

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Riess Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Herbig, Magdeburg. Verlagsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: G. Mühlstraße 3, Fernsprecher 981. — Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis des Heftes 2 Pf. In der Expedition und den Ausgabeämtern vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Insertionsgebühr für die sechsgealtene Zeile 15 Pf. Sonntagsnummern 20 Pf.

Nr. 64.

Magdeburg, Mittwoch den 16. März 1904.

15. Jahrgang.

Hanseatische Defizitsorgen.

Von der nordischen Wasserfrachte wird der Magdeburger „Volkstimme“ geschrieben:

Das Budget des Bremischen Staates für das Rechnungsjahr 1904 weist ein Defizit von über 2 1/2 Millionen Mark auf, das sich vermutlich durch Streichung oder Ermäßigung verschiedener Positionen in der Bürgerschaft auf etwas über 2 Millionen ermäßigen lassen wird. Die sogenannten Uberschüsse früherer Jahre sind nämlich aufgebraucht, während alle Ausgaben fortgesetzt steigen. Die Steuerdeputation wird vermutlich eine Ausdehnung und progressive Ausgestaltung der Erbschaftsteuer vorschlagen, ebenso eine Veränderung der Veräußerungssteuer; beides soll etwa eine halbe Million einbringen. Eine weitere 1/2 Million soll durch Erhöhung der folgenden Abgaben — die nach den Berichten der betreffenden Behörden steuererhöhungs-fähig sind — beschafft werden: für Gas und elektrisches Licht, Schulgeld, Pachten für Grundstücke, Erhöhung der Hafenabgaben, der Polizeigebühren, des Verpflegungstarifs der Krankenanstalt. (1) Der Rest von 1 Million soll durch Anspannung der Einkommensteuerkraft aufgebracht werden.

Gegen eine Erhöhung des Verpflegungstarifs für die Krankenanstalt muß entschieden protestiert werden. Es ist eine durchaus unsoziale Handlungsweise, die Staatsfinanzen auf Kosten der Krankenhäuser, in Wirklichkeit also der Krankenkassen, aufzubessern. Das erinnert lebhaft an die Absicht der Verzte, ihre soziale Notlage — die, soweit sie zugestanden werden muß, lediglich der kapitalistischen Entwicklung zuzuschreiben ist — auf Kosten der Arbeiter, also derjenigen, die am wenigsten schuldig sind, zu beiseiten. Ein Staat sollte doch mit einem so ungerechten Verlangen nicht vorgehen. Bei den heutigen den Krankenkassen ungünstigen Zeitverhältnissen ist gegen eine solche Art, das Staatsbudget aufzubessern, erst recht Verwahrung einzulegen. Uebrigens ist die Republik Hamburg der Republik Bremen in der Erhöhung des Kostgeldes für die vierte Verpflegungskategorie in den Krankenhäusern mit einem schlechten Beispiel vorangegangen, wodurch auch dort die Krankenkassen erheblich belastet wurden. Angeblich wollte man damit die — Simulanten fernhalten, da die Leute nach Ansicht eines Mitgliedes der betreffenden Verwaltungsdeputation schier zum Vergnügen ins Krankenhaus gehen. Um ähnliche Gründe wird man zu passender Zeit vermutlich auch in Bremen nicht verlegen sein.

Eine Vermehrung der Einkommensteuer dagegen ist nicht zu tadeln, vorausgesetzt, daß sie in fortgeschrittlicher Weise, durch genügende progressive Sätze für die höheren Einkommen durchgeführt wird. Diese und dann die Veräußerungs- und Erbschaftsteuer sind, wenn nur richtig angepaßt, am ergiebigsten und einigermaßen gerecht. Auch in der Schwesterrepublik Hamburg waren dieselben Fragen zu erledigen. Die erstere Steuer könnte wenigstens einigermaßen das durch die Gesamtheit dem einzelnen Besitzenden ohne dessen Zutun Verdiente zur Besteuerung heranziehen. In Hamburg ist sie endlich durchgeführt worden, nachdem der Senat lange die Ansicht vertreten hatte, daß der Veräußerungsgewinn Vermögenszuwachs und nicht Einkommen, mithin auch steuerfrei sei. Auch gegen die Erbschaftsteuererhöhung wird in Bremen vermutlich ebenso wie in Hamburg — wo sie in etwas schwächerer Gestalt durchgeführt wurde —, der bezeichnende Grund geltend gemacht werden, daß sie die Leute mit größerem Vermögen zum — Wegzuge nötigen werde. Während des Wahlkampfes wurde von bürgerlicher Seite dies ganz unumwunden zugegeben, um dadurch die entsprechende Forderung des sozialdemokratischen Aktionsprogramms zu diskreditieren. Womit dann freilich wiederum festgestellt war, daß der Patriotismus gewisser Leute beim Geldbeutel aufhört.

Bremen befindet sich mit seiner ganzen Defizit-Angelegenheit in derselben Lage wie Hamburg. Auch hier hat man lange auf die berühmten Uberschüsse früherer Jahre Ausgaben angewiesen, bis es eines Tages nicht mehr ging. Denn die Ausgaben überstiegen schließlich von vornherein die Einnahmen — da die Verpflichtungen des modernen Staatshaushalts ständig wachsen —, und es war nicht mehr möglich, in dem Etat die Einnahmen möglichst niedrig — so daß sie nach Ablauf des Rechnungsjahres größer waren, als man sie veranschlagt hatte — und die Ausgaben recht hoch, so daß sie am Ende geringer waren — einzustellen. So hatte man es nämlich sonst gemacht und den auf diese Weise alljährlich erzieltten Wenigerverbrauch gesammelt und stolz Uberschüsse früherer Jahre genannt. Das läßt sich aber heute, bei den gestiegenen Ausgaben, nicht mehr machen, wie denn auch

das alljährliche Zusammenfuchen der Einnahmen aus den verschiedenen kleinen, kaum ergiebiger zu machenden Quellen aus dem gleichen Grunde nicht mehr recht glücken will.

Nur eine gründliche Steuerreform, wie unsere Aktionsprogramme sie fordern, kann die nötigen stabilen Verhältnisse schaffen. Aber das ist den Geldbesitzern nicht angenehm. So wie sie in Hamburg sprechen, fühlen sie auch in Bremen. Als neulich in jenem Freistaat die Zahl der Einheitsätze für die Einkommensteuer für 1904 von 7 auf 6 1/2 herabgesetzt werden konnte, da murmelten die Geldsäcke, weil diese Wohlthat allen Steuerzahlern zugute käme. Da man in schlechten Zeiten sie in stärkerem Maße herangezogen hätte, sollte man die augenblickliche bessere Finanzlage zu ihrer Entlastung ausnutzen.

Zum Bahnen ist nach Meinung der Pfefferfäcke das arbeitende Volk da. Ihr Privilegium ist es, zu genießen und zu herrschen. In Hamburg wie in Bremen, in Bremen wie in Hamburg und wie sonst überall in der Kapitalistenwelt. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 15. März 1904.

Zu dumm!

Zu der Nachricht des „Vorwärts“ von einer geplanten Auflösung des Reichstags schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

„Zu der Nachricht des „Vorwärts“, die Reichsleitung gehe damit um, den Reichstag aufzulösen, soll der Reichstagskanzler Graf v. Bülow, wie ein Berliner Blatt meldet, geäußert haben: „Für ein Regierungsdekret zu dumm.“ Eine andere Zeitung hat zu der Mär des „Vorwärts“ bemerkt: „Der Schauplatz der Auflösung wäre wohl nicht der Reichstag, sondern das Lustschloß in Babelsberg.“ In beiden Angaben ist die Auffassung des Reichstagskanzlers richtig getroffen worden.“

Wir freuen uns, endlich einmal wieder mit dem Reichstagskanzler einer Meinung zu sein. Die Idee, den Reichstag aufzulösen, ist vom Standpunkt der herrschenden Mächte gesehen, in der Tat unglücklich dumm, da ihre Verwirklichung nur den weiteren Fortschritt der sozialdemokratischen Bewegung erweisen würde. Unseres Wissens hat denn auch der „Vorwärts“ niemals behauptet, daß dieser zu dumme Gedanke just im Kopf des Grafen Bülow entstanden sein müßte.

Indes hat die Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die Lage so weit geklärt, daß man wohl annehmen darf, es werde mit der Reichstagsauflösung gehen wie mit der Scherlschen Sparlotte und verschiedenen andern schönen Dingen, die durch frühzeitiges Löserschlagen vor der Geburt getötet worden sind. Allerdings hängt diese Sicherheit von einer recht unsicheren Voraussetzung ab, nämlich der, daß Graf Bülow in ein paar Monaten noch — Kanzler des Deutschen Reiches ist. —

So - Russische Verwaltung.

Ueber die am Montag abgehaltene Sitzung des Dreiklassenhauses wird uns geschrieben:

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern ein gut Stück gefördert. Morgen soll der Etat überhaupt erledigt werden und am Mittwoch soll bereits der Kultus-Etat an die Reihe kommen.

In der Hauptsache drehte sich die Debatte heute um das Kapitel Pandratsämter. Von den verschiedensten Seiten wurde eine Besserstellung der Hilfsarbeiter bei den Landratsämtern befürwortet, die heute in übergroßer Mehrzahl noch kein Recht auf feste Anstellung und Pension besitzen. Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es zwischen der Rechten und der Linken über den schon am Sonnabend erörterten Fall der Nichtbestätigung des früheren Abgeordneten Wenzel-Görlich als Gemeindevorsteher. Der konservative Gegenkandidat des Herrn Wenzel, ein Rittergutsbesitzer v. Eichel war so „taktvoll“, den Fall von neuem anzuschneiden. Er behauptete, nicht die politische Gesinnung des Herrn Wenzel habe bei der Verjagung der Bestätigung eine Rolle gespielt, sondern die Art, wie er diese seine politische Gesinnung betätigt habe. Das Verbrechen des Herrn Wenzel bestehe darin, daß er im Wahlkampf gegen den Grafen Arnim-Mustau von der Gemeingefährlichkeit unseres Ultraagrariertums gesprochen hat. Für die Freisinnigen nahm wiederholt der Abgeordnete Wiener das Wort, um festzustellen, daß, wie man die Sache auch drehen und wenden möge, die politische Gesinnung des Herrn Wenzel ausschlaggebend für die Nichtbestätigung gewesen ist.

Weiter kam noch das Kapitel Polizeipräsidium an die Reihe. Abg. Cassel besprach die Schädigungen, die die Stadtgemeinde Berlin durch die behördliche Begünstigung der Großen Berliner Straßenbahn erlitten hat. Abg. Köpke behandelte die Auswüchse des Berliner Straßenhandels und Abgeordneter Goldschmidt das Berliner Schutzmannswesen. —

Die Ausraubung der Hereros.

Der Reichstag erhielt am Montag vom Kolonialdirektor Dr. Stübel die amtliche Mitteilung, daß zur Niederwerfung

der Hereros eine weitere Verstärkung der Schutztruppe vorgenommen werden müsse. Es sollen 800 Reiter und zwei reitende Batterien nach Afrika hinübergehen.

Die Kostenrechnung wird dem Parlament nachträglich präsentiert werden. Das ist so die neudeutsche Auffassung vom Parlamentarismus. In wirklich parlamentarischen Staaten würde erst der notwendige Kredit gefordert und dann die Ausgaben gemacht werden. Aber hier hält die Regierung es für selbstverständlich, daß die Bewilligungsmaschine nicht veragt.

Und sie wird sich in dieser Annahme nicht täuschen. Die bürgerlichen Parteien folgen den Spuren der Kolonialfanatiker, die die Ausraubung der Hereros mit Unerschrockenheit fordern. Wer unter den Schwarzen von der Kugel verschont bleibt, soll sein Land und sein Vieh verlieren, soll dem Sieger weh- und mittellos überantwortet werden.

Allein die Sozialdemokratie wird dem Verlangen der Regierung ein schroffes Nein entgegenstellen. Sie wird mehr tun. Sie wird den Gründen nachgehen, die den Aufstand verursachen; sie wird die Ursachen öffentlich besprechen und die Kolonialverwaltung, die einen Prosper Arenberg als Kulturträger ausgenommen, in die Enge treiben.

Freilich, die neue Millionen-Ausgabe zu verhindern, liegt nicht in ihrer Macht; wohl aber kann sie dafür sorgen, daß die Kenntnis über unsere Kolonialwirtschaft in immer weitere Kreise der Steuerzahler dringt und daß die Zahl derer immer größer wird, die gegen die Vergeudung der Millionen und die skrupellose Unterjochung der eingebornen Bevölkerung den energischsten Protest einlegen. —

Noch ein Diplomatenstückchen.

Wir haben erst neulich einen Erfolg deutscher Staatskunft nach Gebühr beherrlichen dürfen. Die deutsche Regierung hat die Hereros in Kamerun als Kulturträger begrüßt. Gemeinsam mit dem Reichstagskanzler hat diese ungenau so rückständig dächte wie jene. Dieser „sozialdemokratische Nießschwindel“ blieb undementiert — wehrscheinlich war er zum Dementieren „zu dumm!“ — und die von uns mitgeteilten Tatsachen dürfen als feststehend betrachtet werden.

Nun hat aber auch die Russenfrage eine Wendung genommen, die für die Denker deutscher Reichsgeschichte nicht minder ehrenvoll ist. Die Erklärung der russischen „Schonorer und Verführer“ der „Mandelstamm und Silberfarb“ gegen den deutschen Reichstagskanzler hat diesen ungefähr in die blamabelste Lage gebracht, die sich denken läßt. Als der Meisterpsychologe Bülow im Reichstag gegen die „impertinente“ Erklärung tobte, in der die Berliner Russen maßvoll und würdig gegen Nichthofens Angriffe protestiert hatten, da glaubte er offenbar, daß die armen, schwachen, vaterlandslosen Schnorrer in militärischer Haltung seine Rede entgegennehmen und alles einsehen würden, was ihnen der mächtige Kanzler an Artigkeiten zu kosten gab.

Nun aber haben die „Schnorrer und Verführer“ auch dem Grafen Bülow geantwortet, wie sie dem Freiherrn von Nichthofen geantwortet hatten, und damit haben sie die Sympathie aller Leute, die einen Begriff von Ehre und Menschenwürde haben, auf ihre Seite gebracht. Ein edles Rechtsempfinden heißt das Volk immer die Sache der benachteiligten schwächeren Partei zu vertreten, und wo wäre der Gegenatz von Macht und Ohnmacht deutlicher ausgeprägt als in dem Verhältnis des höchsten Reichsamtens zu einem Häuflein zugewandelter rechts-, heim- und mitteloser Studenten?

Was kann Graf Bülow tun? Er kann die Proteste der Russen ignorieren und setzt sich damit in Gegensatz zu der Drohung mit dem Büttel, die er im Reichstag ausgesprochen hat. Dann aber ist der Kanzler im Kampf gegen Mandelstamm und Silberfarb die unterlegene Partei geblieben!

Er kann aber auch seine Drohung wahr machen und ein paar hundert wehrlose Menschen aus dem Lande hegen, bloß deshalb, weil sie sich nicht ohne Gegenwehr beleidigen lassen wollen. In diesem Fall aber würden alle rechtlich denkenden Menschen einig sein in der Ueberzeugung, daß hier staatliche Gewalt zu einem Akt der Piraterie mißbraucht worden sei.

Graf Bülow mag also tun oder lassen, was er will; es steht heute fest, daß ein paar hergelaufene jüdische Studenten den großen Diplomaten in seinem eignen Lande geschlagen haben. Ihr moralischer Sieg ist ebenso gewiß wie sein Fiasko; das Fiasko einer Diplomatie, die durch geschmeidige Verbeugung vor den Starken und plumpes Gerassel gegenüber den Schwachen nicht zum ersten Male dem Glanz der Säuberlichkeit auf sich geladen hat. —

Organisierter Terrorismus.

„Streng vertraulich“ versendet, wie der „Vorwärts“ mitzuteilen in der Lage ist, der Geheimkommerzienrat Dr. E. Weßky zu Wistewaldersdorf als Vorsitzender des Verbandes schlesischer Textil-Industrieller Einladungen zum Anschluß an den genannten Verband. Warum „streng vertraulich“? Das lehrt ein Blick in den Inhalt der streng vertraulichen, uns von mehreren Seiten zur Verfügung gestellten Schriftstücke. Der Verband hat seine alten Statuten am 2. Februar aus Statuten zur Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der Textilindustrie in solche zur gesetzlichen Rnechtung und Verfolgung der Arbeiter und zur Unterjochung der kleineren Textil-Industriellen unter den Willen ihrer großen Konkurrenten umgewandelt. Die Gemeingefährlichkeit des neuen Statuts und das böse Gewissen der Väter dieser „neuen Statuten“ scheut die Öffentlichkeit. Desto mehr Grund liegt für uns vor, gegen ihren Willen den Inhalt dieser Statuten zu veröffentlichen.

Das neue Statut des Verbandes schlesischer Textil-Industrieller bezeichnet in § 1 als Zweck des Verbandes neben der Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der Textilindustrie in Schlefien, einen Zusammenschluß der der schlesischen Textilindustrie angehörigen Arbeitgeber mit dem Zweck, ein gedeihliches Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitern in den Betrieben der Mitglieder zu fördern, entstehende Streitigkeiten nach Möglichkeit zu schlichten, unberechtigten Forderungen der Arbeiter aber, namentlich unberechtigten Arbeitseinstellungen, durch gemeinsames Vorgehen wirksam entgegenzutreten.“ Deutlicher als dieser, wohl vom Verbandssyndikus Rechtsanwalt Dr. Reisser stiftete § 1 zeigt der weitere Inhalt der Statuten, wohin die Reise geht.

§ 13 des Statuts stellt über das Verfahren bei Streitigkeiten in den Betrieben der Mitglieder folgende Vorschriften auf: Im Fall von Arbeitseinstellungen oder sonstigen Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wählt der Ausschuss des Verbandes aus seiner Mitte eine Kommission von sechs Mitgliedern. Diese Kommission ist befugt, mehrere Personen zu kooptieren. Die kooptierten sollen mindestens zur Hälfte Arbeitgeber desjenigen Gewerbezweiges sein, in dem die Streitigkeiten zutage getreten sind, „die andere Hälfte braucht nicht aus Arbeitgebern zu bestehen“. Diese Kommission soll nach Ausbruch eines Streiks die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen und mit den Arbeitern in Verhandlung treten. „Sind die Verhandlungen erfolglos, so hat sie sich darüber schlüssig zu machen, ob sie die Niederlegung der Arbeit durch die Arbeiter, bezw. die Aussperrung derselben durch den Arbeitgeber für berechtigt oder für unbegründet erachtet.“ Auf Grund des Berichtes der Kommission entscheidet dann der Verbandsauschuss. „Werden durch diese Entscheidung die Forderungen der Arbeiter als berechtigte an-

erkannt“ — wie frebelhaft muß das Verhalten eines Arbeitgebers sein, wenn der Ausschuss dieser Kampforganisation von Arbeitgebern ihm unrecht gibt! — „so wird dies dem betreffenden Arbeitgeber schriftlich mitgeteilt, welcher sich der Entscheidung zur Vermeidung dauernden Ausschlusses aus dem Verband unbedingt zu unterwerfen hat. Geht dagegen die Entscheidung des Ausschusses dahin, daß die Niederlegung der Arbeit unberechtigt, bezw. die Aussperrung berechtigt ist, so erhält das davon betroffene Mitglied eine Entschädigung für jede Woche vom Beginn der Arbeitsniederlegung jener Lohn- oder Gehaltssumme, welche der Beitragsberechnung verteilt auf eine Lohnwoche zugrunde gelegt ist. Dem Ermessen des Ausschusses bleibt es vorbehalten, auch höhere Entschädigung zu gewähren. Ein Rechtsanspruch auf Streikentschädigung besteht nicht. Der Ausschuss kann die Verbandsbeiträge bis zum doppelten Betrage erhöhen, wenn die Anforderungen an die Verbandskasse die vorhandenen Mittel übersteigen. „Es sind ferner, sobald ein Streik vom Ausschuss als unbegründet bezw. eine Sperrung als begründet erklärt worden ist, die Verbandsmitglieder hiervon zu benachrichtigen, welche dann ihrerseits verpflichtet sind, diejenigen Arbeiter, die die Arbeit eingestellt haben oder gesperrt sind, in ihre Betriebe nicht aufzunehmen.“

Unberührt ist wohl statutarisch der gesetzwidrige Terrorismus einer Arbeitgebergruppe noch nicht festgelegt worden.

Der mit so mächtigen Befugnissen ausgestattete Ausschuss besteht aus dem Vorsitzenden, seinen drei Stellvertretern und 12 bis 20 weiteren Personen, die sämtlich in der Hauptversammlung zu wählen sind. In der Hauptversammlung besteht nicht Gleichheit des Stimmrechts. Das Stimmrecht ist vielmehr nach der Höhe des Jahresbeitrags abgestuft: der Reichste hat die meisten Rechte. Ein Jahresbeitrag bis 25 Mark verleiht eine, von 26 bis 50 Mark zwei, von 51 bis 100 drei, von 101 bis 200 Mark vier Stimmen, und für jede weitere 100 Mark Jahresbeitrag eine Stimme mehr. Damit die Kleineren ganz sicher von den Großen aufgefressen werden, ist ihnen gestattet, sich vertreten zu lassen. Der Beitrag der Verbandsmitglieder besteht in einem einmaligen Betrag von 25 Pf. pro Kopf der von ihm beschäftigten Fabrikarbeiter und in einem Jahresbeitrag von 50 Pf. für jedes angefangene tausend Mark der von der schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft beziehungsweise Seiden-Berufsgenossenschaft als anrechnungsfähig aufgegebenen Lohnsumme.

Nach § 152 der Gewerbe-Ordnung sind diese Beiträge nicht klagbar. Indes hofft der Verbandssyndikus wohl, daß die wirtschaftliche Macht der großen Firmen ausreicht, um die rechtswidrigen Vermögensvorteile dem Verband und seinem wohlbezahlten Bureau zuwenden zu lassen. § 152 der Gewerbe-Ordnung stellt ausdrücklich jedem Teilnehmer einer Vereinigung zur Erlangung günstiger Lohn- oder Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Entlassung der Arbeiter, den Rücktritt von solcher Vereinigung frei und unter-

sagt jegliche Klage aus solcher Vereinigung. Die gesamte Neuorganisation des Verbandes stellt sich als eine Verbindung dar, die die Vollziehung dieses zweiten Absatzes des § 152 der Gewerbe-Ordnung und das Recht des Arbeiters, Arbeit sich unter den ihm günstigsten Bedingungen zu suchen, durch ungesetzliche Mittel zu entkräften sucht. Die Teilnahme an einer solchen Verbindung ist nach § 129 des Strafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 2 Jahren zu bestrafen. Indes — wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe. Der Verband zur Terrorisierung der Kleineren oder zur Nachgiebigkeit gegen Forderungen der Arbeiter geneigter Unternehmer und der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter wird sogar suchen, sich in das Vereinsregister des Amtsgerichts zu Breslau eintragen zu lassen.

Immer dringlicher offenbart sich die Gemeingefährlichkeit des schrankenlos kartellierten Unternehmertums, immer lebhafter die Notwendigkeit eines Schutzes der Arbeitskraft gegen schwarze Listen und ähnliche terroristische Beeinträchtigungen der persönlichen Freiheit des Arbeiters. Durch ausdrückliche Festlegung der zivilrechtlichen und strafrechtlichen Haftung solcher Verträge, den Witwenjahren des eignen höheren Profits halber an der Verwendung seiner Arbeitskraft zu hindern. —

Vermischte Nachrichten.

* **Der „weisse König“ Salomo**, der behauptet hat, alles Irdische sei eitel, hatte 12 Speise-Intendanten, von welchen jeder je einen Monat die königliche Tafel versehen mußte. Diese war nicht klein, da nach den Ueberlieferungen der heiligen Schrift ohne die Höflinge allein 300 Frauen und 600 Sklavinnen daran teilnahmen. Elf Monate im Jahr mußte jeder Intendant reisen, um die feinsten Gemüse und Leckerbissen ausfindig zu machen, welche er im zwölften Monat auf die königliche Tafel brachte. Die Könige der Perser und Griechen setzten ihrer Zeit hohe Preise auf die Entdeckung eines neuen Gerichts. König Darius sah täglich mit 15 000 Personen, jede Mahlzeit kostete ungefähr 500 000 Taler. Wenn Keres auf Reisen in einer Stadt zwei Mahlzeiten hielt, so war dieselbe für ein ganzes Jahr ausgehungert. —

* **Sakutische Eßkünstler.** G. Hartwig erzählt in seinem interessanten Werk „Der hohe Norden in Natur und Menschenleben“ folgende Probe der enormen Eßkunst der Sakuten: Simpson ließ in Sakutsk zwei anerkannte Eßkünstler in diesem Fach zu sich kommen, und setzte ihnen zwei Pud (jedes zu 40 Pfund russisch) gekochtes Rindfleisch und ein Pud geschmolzene Butter vor. Vom Fleisch bekam jeder sein Pud zugemessen, die Butter durften sie nach Belieben mit großen Suppenlöffeln schöpfen und trinken. Der eine war alt und erfahren, der andre jung und willig. Anfangs hatte dieser den Vorlauf. „Seine Zähne sind gut,“ sagte der Alte, „aber mit Hilfe meines Heiligen (sich befremdend) werde ich ihn bald wieder einholen!“ Als die Hälfte der

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ingenieur Forstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(80. Fortsetzung.)

„Wer kommt?“ fragte die Alte giftig. „Kein Mensch. Und wenn er kommt, dann wird ihn die Polizei schon Mores lehren. Er ist verrückt und ist da, wo die Verrückten hingehören.“

„Das sagst Du!“

„Nicht!“ zischte die Alte, die mit ihrem Fingernagel große Striche und Ausrufungszeichen an den Rand ihrer Zeitung machte. „Sei doch still! Ich arbeite.“

Einen Augenblick stieg in Anna der heiße Zorn auf. Sie hatte nicht übel Lust, ihrer Mutter die Blätter aus der Hand zu reißen und ihr die Feggen vor die Füße zu werfen.

Für die Sorgen ihrer Tochter hatte diese kein Gehör. Die Befürchtungen, die Anna schlaflose Nächte bereiteten und ihr den Tag über den heiteren Sinn zum Genuß lähmten, behandelte sie als Kappalien. Sie hatte das Gefühl für alles andere verloren, außer für diese Beschäftigung, die sie Arbeit nannte. Das war, weiß Gott, ein prachtvolles Wort: Arbeit!

„Du bist sehr gut, Mama! Eine sonderbare Art von Arbeit, die Du da betreibst. Es wäre viel nützlicher, wenn Du sie sein ließe.“

Sie schenkte die Tasse voll, goß ein bißchen Milch nach, strich eine Semmel und schob der Alten beides hin.

„Nun laß mal Deine kostspielige Arbeit! Es ist wirklich zu komisch, Tag und Nacht zerbrichst Du Dir den Kopf, wie Du mein Geld am raschesten klein kriegst.“

„Willst Du mir Vorwürfe machen, Anna?“

„Ich mache Dir keine Vorwürfe, ich amüsiere mich bloß. Du sitzt da in einem Schlafrock, den man kaum noch Schlafrock nennen kann, Dein Budget für die übrige Toilette ist auch minimal, essen tußt Du so viel wie 'ne Maus — und doch verschlingst Du mehr Geld, als wir alle zusammen.“

Geängstigt, daß man ihr das, was ihren Lebensinhalt bedeutete, nehmen könnte, sah Frau Düsselbach die Tochter an.

„Ich habe in der letzten Zeit Verluste gehabt, Anna. Wenn Du etwas von der Börse verstündest, wenn Du wenigstens Lust hättest, Dich belehren zu lassen . . .“

„Ich werde mich hüten!“

„Dann würdest Du kein Wort darüber fallen lassen. Daß man verliert, ist ein Unglück. Aber es kann mal vorkommen.“

„Dir passiert das aber in einem fort.“

„Das ist nicht wahr!“ sagte die Alte leidenschaftlich.

Anna bedenke doch, daß alles nur Deinetwegen geschieht. Wenn Forstmann stirbt und Lotte mündig wird, bist Du auf ihre Gnade angewiesen. Aber bis dahin habe ich Dein Vermögen verdoppelt.“

„Was bis dahin ist!“ erwiderte Anna mit melancholischem Spott. „Reden wir lieber nicht davon! Aber meinetwegen spekuliere Du weiter. Ohne das kannst Du ja nicht leben. Und vielleicht hast Du auf Deine alten Tage noch Glück. Lehrgeld hast Du wenigstens genug bezahlt. Und wenn Du Reich bist . . .“

„Beschreie es auch noch! Ich habe jetzt etwas vor, das muß gelingen. Du darfst mich nur nicht irre machen.“

„Und ich habe auch etwas vor,“ sagte Anna. „Ich werde an Wert auf fünf Jahre hunderttausend Mark leihen, damit er seine Architektenpläne wieder aufnehmen kann.“

Sprachlos, als wenn sie Gott weiß was für eine Entschlossenheit bernommen hätte, starrte Frau Düsselbach ihre Tochter an.

„Was willst Du?“

„Ich bin's satt, daß Wert immer da sitzt und seine schönen Kräfte im Nichtstun vergeudet. Er hat ein phänomenales Talent. Wenn er sich bloß ein bißchen dazu hielte, könnte er geradezu was Großartiges leisten. Ich will ihm nun auf die Sprünge helfen. Ich gebe ihm die nötigen Varmittel, damit er sich mit einem alten Bekannten, einem sehr tüchtigen Geschäftsmann, assoziieren kann. Die beiden wollen in der Inselstraße Häuser auf Spekulation bauen. Das Terrain ist dort sehr billig für die schöne Lage. Mir scheint das eine prächtige Idee.“

„Anna, liebes Kind, wie kannst Du das tun! An Wert hunderttausend Mark geben — damit er ein Geschäft anfängt! Was hat er denn gelernt, dieser geborene Rüstgänger, der zeit seines Lebens nur das Geld aus dem Fenster ge-

worfen hat. Häuser in der Inselstraße! Herr des Himmels, wißt Ihr denn nicht, daß jeden Winter das Grundwasser in die Häuser kommt? Meine liebe, gute Tochter, hunderttausend Mark, das ist ein Vermögen! Das ist ein Loch, was sich nicht wieder aufstopfen läßt.“

„Na, wenn schon“ erwiderte Anna groß, „wenn Du das Geld per tausend hinauspfefferst, werfe ich mal hunderttausend hinaus.“

„Ich hinauspfeffern! Du bist wahnsinnig! . . .“

„Warta! Ich bin nicht wahnsinnig! Ich weiß was ich tue. Es bleibt dabei.“

Aber die Alte preßte sich Kränen in den runzligen Augen und bedeckte die Hände ihrer Tochter mit Küffen.

„Kind, halt das schöne Geld fest! Es ist das Beste, was Du hast. Nimm wenigstens die Hälfte!“

„Keinen Pfennig weniger.“

„Und wenn“ — die Alte stockte, ihre Stimme sank zu einem tonlosen Flüstern — „wenn Forstmann wieder-

kommt? . . .“

„Dann blüht mir das Gefängnis. Ebenso gut wie Dir. Aber es ist mir jetzt egal. . . . Hörst Du, es hilft kein Geulen. Wert bekommt hunderttausend Mark. Wenn ich ihm weniger gäbe, das sähe wie ein Geschenk aus, das wäre gemein anzunehmen. Er ist mein Bestes auf der Welt. Um meinetwegen sitzt Gustav im Narrenhaus, um meinetwegen komme ich vielleicht ins Gefängnis — bon, ich hab's gewollt. Und da sollte ich für ihn nicht mal hunderttausend Mark opfern? Wofür faulst das Geld da? Wenn Gustav zurückkommt, und er kommt zurück, das weiß ich so genau, wie ich weiß, daß ich mal graue Haare bekomme, häßlich werde und sterben muß. Er kommt wieder — ah, und dann wird er Augen machen, der arme Schelm! Du tun ihm meine hunderttausend auch nicht mehr weh. Wir sitzen ja alle in meinem Schmalztopf, Du und Alice und Dehwitz, der Biedermann, und der Kuscher und die Köchin, ein ganzes Rattenneß. Hier geht's nun mal wild her. So will ich auch dabei sein, zugreifen und dem Diebsten auf die Beine helfen. Was später kommt, schert mich wenig. Adieu!“

Sie brach in ein hysterisches Lachen aus und ging hinaus, die Tür hinter sich zuschlagend.

(Fortsetzung folgt.)

Aufgabe vollbracht war, überließ Simpson seine edlen Gäste der Aufsicht seines Sekretärs. Nach zwei Stunden kehrte er zurück und hörte von seinem Stellvertreter, daß alles richtig verkehrt sei, während die auf dem Boden ausgestreckten Viel- frage die Aussagen der Zeugen bekräftigten und ihre Dank- barkeit für das rechtliche Wahl durch ehrerbietiges Knüsen der Erde an den Tag legten. Nach einem solchen Turnier, sitzt Garthoff hinzu, bleiben die Kämpfer boarartig drei oder vier Tage in einem halb betäubten Zustande ohne zu essen oder zu trinken und werden dabei häufig auf dem Boden herumgewälzt, um die Verdauung zu befördern. Als ein Beweis für die geringe geistige Ausbildung der Jazuten mag noch angeführt werden, daß bei jeder Hochzeit unter den Mei- cheren zwei solcher einstudierter Eplinkler ihre Virtuosität zur Belustigung der Gäste an den Tag legen. Den einen bewirkt der Widrigkeit, den andern die Braut, und die Worte, deren Kampfsprache den Sieg davon trägt, betrachtet es als ein günstiges Zeichen für die Zukunft. —

Das rauchlose Pulver im Seekrieg. Der Zweck der meisten Kampfmittel geht dahin, dem Feind den größten Schaden zuzufügen unter möglichst geringen Verlusten auf der eigenen Seite. Auch die Einführung des rauchlosen Pulvers ist in Rücksicht auf diesen Punkt geschehen, weil man angenommen hat, daß die Vermeidung der Rauchwolken den Gegner in vielen Fällen des sicheren Ziels für das eigene Feuer berauben würde. Neuerdings ist nun von Dr. Lorel in dem französischen „Archiv für Schiffsmedizin“ die Auf- merksamkeit auf eine bisher nicht genügend beachtete Eigen- schaft des rauchlosen Pulvers gelenkt worden, die namentlich für dessen Anwendung im Seekrieg bedenkliche Folgen haben könnte. Gelegentlich des Manövers eines Kriegsschiffes blies der Wind die Gase, die sich mit der Entladung der Geschütze entwickelten, in den Panzerturm zurück und machte mehrere Mann von der Bedienung vorübergehend geradezu kampfs- unfähig. Es stellten sich bei ihnen krampfartige Erscheinungen ein, die Atmung war behindert, der Puls schwach und un- regelmäßig, die Herzstätigkeit gehemmt und der Zustand stei- gerter sich bei einigen Leuten bis zu tiefer Ohnmacht. Diese Folgen wurden in der Hauptsache den salpetrigen Verbin- dungen zugeschrieben, die bei der Verbrennung des rauchlosen Pulvers in gasiger Form entweichen. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, die Schiffsbesatzung vor den Dämpfen ihrer eignen Geschütze zu sichern, und es ist die Frage, ob diese Aufgabe durch eine Ventilation in dem Panzerturm ge- löst werden kann. Doktor Lorel geht so weit, zu behaupten, daß unter gewissen Umständen das rauchlose Pulver wenigstens auf Schiffen eher ein Nachteil als ein Vorzug werden kann. —

Eine sehr interessante rechtliche Frage knüpft sich übrigens an den Selbstmord des Fabrikanten Beseler, der sich in Berlin mit seiner ganzen Familie vergiftete. Er hatte sich vor 18 Monaten bei der Lebensversicherungs- Aktiengesellschaft „Victoria“ mit 20 000 Mark versichert. Nun zählt die Gesellschaft während der ersten zwölfmonat-

lichen Versicherungsperiode den „Selbstmord“ die betreffende Summe nicht aus. Mit Bedacht also hat er schon seit einiger Zeit seinen Ruin vorausgesehen, den 18. Monat abgewartet, damit seine eventuellen Erben die 20 000 Mark ausgezahlt erhielten. Die Frage ist nun — ähnlich wie nach der Ermordung der Gipskünstlerin — wer diese immer- hin beträchtliche Summe von der „Victoria“ ausgezahlt erhält, die Gläubiger oder die Verwandten der Frau Beseler. Ist Frau B. zuletzt gestorben, so fällt der Beitrag an eine Schwester der Erblasserin, ist sie zuerst gestorben, so wird der Konkursverwalter auf den Betrag Beseler legen können. Die Behörde neigt allerdings zu der Ansicht, daß die Gattin des B. als letzte ihren Tod gefunden hat. Zwischen den Betten der beiden Ehegatten stand ein Nach- tisch. Auf diesem, und zwar nach der Seite des Bettes, in dem Frau B. lag, stand das Glas, das noch ein wenig Gift enthielt. Außerdem war der Kopf des Selbstmörders Beseler mit Servietten zugegeben, eine Tat der Pietät, die wohl nur von der Gattin ausgeübt sein kann. Nur der Oberkörper der Leiche der Frau B. lag im Bett, die Beine hingen heraus. Die Aermel hat wohl bei der entsehllich- schen Wirkung des Cyanall nicht mehr die Kraft gehabt, sich vollends in das Bett zu legen. —

Ein zweiter „Nachmann“ hat im Hamburger Vorort Bergedorf sein Wesen getrieben. Er hatte dort eine Mädchenschule gegründet und geleitet. Da die Schule sehr frequentiert wurde, beabsichtigte der unternehmungs- lustige Schulvorsteher, auch eine Knabenschule zu gründen und nahm mit der Hamburger Oberschulbehörde Rücksprache. Er verbrach dabei aber ein derartiges Deutsch, daß dieser Jugenderzieher das Entsetzen der gelehrten Herren hervorrief. Es wurden Nachforschungen über das Vorleben des Mannes angestellt, der die zweite Lehrprüfung mit Auszeichnung auf dem Seminar in Londern bestanden haben wollte. In Londern aber lehnte man die Ehre ab, den „Pädagogen“, der in Bergedorf im Ruhe besonderer Tüchtigkeit stand, aus- gebildet zu haben. Es stellte sich dann heraus, daß der Herr Schulvorsteher überhaupt kein Seminar besucht hatte, sondern die Abgangszeugnisse vom Londerner Seminar ge- fälscht hatte. Seiner segensreichen Tätigkeit in Bergedorf wurde durch seine Verhaftung ein plötzliches und unerwar- tetes Ende gemacht. —

Eine lustige Geschichte wird aus einem sächsischen Dorfe erzählt: Im Gasthof hatten sich eines Abends die Gemeinderatsmitglieder zur Sitzung versammelt, und in der allgemeinen Vertiefung in die Beratung über des Dorfes Wohl und Wehe hatte man gar nicht beachtet, daß auch der wohlbestaltete Hüter der nächtlichen Ruhe des Dorfes sich in dem Beratungszimmer eingefunden, die Zeichen seiner Würde, den schweren Spieß und die unförmige Laterne, in eine Ecke gestellt hatte, und nun, die Pfeife im Munde, mit großer Behaglichkeit und noch größerem Wissensdurst den weissen Nebel der üblichen Dorfbeherrscher lauschte. Endlich

konnte sich ein dicker runder Herr (von dem die Sage ging, daß er in seiner halb 20jährigen Praxis als Gemeinderats- mitglied während der Sitzungen noch kein Wort weiter als „Ja“ und „Nein“ von sich gegeben), nicht mehr halten und mit großer Entrüstung in der Stimme fragte er mitten in einer wichtigen Beratung: „Na, Goodlieb, was willst Du denn hier, wer paßt denn da uff, wenn se draussen stehen?“ Und während noch die andern Mäde in wortlosem Staunen die unvermutete „Jungferrede“ ihres Kollegen auf sich wirken lassen, antwortet schon Goodlieb, während er die Pfeife sorglich aus dem einen Mundwinkel in den andern schob, mit bewundernswürdiger Seelenruhe: „Ja, wer soll denn stehen? Mer sein ja alle hier!“ —

Viehmarkt.

Magdeburg, 11. März. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 91 Rinder, 150 Kälber, 124 Schafvieh zc., 842 Schweine. Be- zahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige ———, Markt. b) junge fleischige und ältere ausgemästete ———, a) mäßig genährte junge und ältere 30—32 Mt., d) gering ge- nährt jeden Alters 27—29 Mt. Bullen: a) vollfleischige, aus- gemästete bis zu 5 Jahren ———, b) vollfleischige jüngere ———, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—31 Mt., d) gering ge- nährt jüngere und ältere 26—28 Mt. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes ——— Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 28—30 Mt., c) ältere aus- gemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 25—27 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 22—24 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 18—21 Mt. Kälber: a) feinste Mast 44—48 Mt., b) mittlere 38—43 Mt., c) geringe Saugkälber 28—35 Mt., d) ältere, gering genährte (Breiter) ——— Mt. Schafe: a) Mastämmer und jüngere Masthammel 32—34 Mt., b) ältere Masthammel 30—31 Mt., c) mäßig genährte 26—28 Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 48 Mt., b) fleischige 46—47 Mt., c) gering entwickelte 41—45 Mt., d) Sauen und Eber ——— Markt. Verkauf und Tendenz: mittelm. Ueberstand: 10 Rinder, 6 Kälber, 80 Schafe, 19 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

		10. März	+ 0.41	10. März	+ 0.69	0.03
Paraböhl	9. März	+ 0.44				
Brandeb.		+ 0.71		+ 0.69	0.02	
Melmit.		+ 0.56		+ 0.50	0.06	
Veitmitz.		+ 0.46		+ 0.42	0.04	
Kuffig.	10.	+ 0.93		+ 0.91	0.02	
Dresden.		+ 1.82		+ 0.56	0.01	
Zorgau.		+ 0.55		+ 1.78	0.09	
Wittenberg.		+ 2.58		+ 2.46	0.12	
Hoflau.		+ 2.16		+ 1.98	0.17	
Barby.		+ 2.50		+ 2.42	0.08	
Schnebed.		+ 2.20		+ 2.12	0.08	
Magdeburg.	11.	+ 2.00		+ 1.95	0.05	
Zangevönd.	10.	+ 3.18		+ 3.11	0.07	
Wittenberge.		+ 2.81		+ 1.78	0.08	
Proba-Öbmitz.		+ 2.45		+ 2.38	0.07	
Bautzenburg.		+ 2.50		+ 2.41	0.09	

Louis Behne

Breitweg 7 und 8



Breitweg 7 und 8

Küchen-Garnituren komplett	8.00	10.00	11.00	14.00	bis	40.00	MTL.	
Etageren für Tonnen	2.50	3.40	4.90	5.90	bis	7.50	MTL.	
Handtuchhalter	0.50	0.80	1.00	1.45	bis	3.20	MTL.	
Fleischbretter in Horn u. Buchen	0.12	0.21	0.26	0.40	bis	1.80	MTL.	
Quirl-Löffel in Horn und Buchen	5	6	10	21	bis	60	SPF.	
Scheuerbürsten	18	24	30	38	40	bis	45	SPF.
Schrubber	28	30	35	40	45	bis	60	SPF.
Handfeger	0.38	0.45	0.63	0.95	1.05	bis	2.25	MTL.
Zimmerbesen	0.54	0.95	1.05	1.20	1.65	bis	3.30	MTL.

Rouleau-Einrichtungen verstellbar	0.29	0.36	0.44	bis	1.20	MTL.	
Gardinenstangen	0.50	0.60	0.65	1.00	bis	1.15	MTL.
Gardinenstangen verstellbar				1.50	bis	2.10	MTL.
Gardinenrosetten				10	bis	25	SPF.
Küchenwagen	2.00	2.70	3.50	3.85	bis	6.50	MTL.
Kohlenplatten in Prima					bis	2.00	MTL.
Gas-Platt-Apparat mit 2 Platten à 4 kg					bis	7.75	MTL.
Spiritus-Gas-Platten	7.15	7.25	7.70	8.00	bis	12.75	MTL.
Plättbretter bezogen mit Fries und Schutzblech					bis	4.00	MTL.

Speise-Service

für 6 Personen	8.50	14.75	20.00	MTL.		
für 12 Personen	36.00	42.00	55.00	70.00	120.00	MTL.

Kaffee-Service

9 teilig	2.25	3.00	3.85	6.00	7.50	14.00	MTL.
15/16 teilig	6.50	7.50	10.50	14.00	bis	42.00	MTL.

Wäscheleinen	0.40	0.50	0.87	1.25	1.85	2.50	bis	6.10	MTL.	
Klammern				8	18	24	25	bis	35	SPF.
Marktaschen	0.50	0.75	1.00	1.30	1.50	bis	4.75	MTL.		

Fleischhackmaschinen	3.55	4.15	5.70	bis	10.35	MTL.
Messerputzmaschinen	5.60	6.10	9.00	bis	9.35	MTL.
Wringmaschinen mit No. Walzen	10.00	12.00	17.50	bis	19.50	MTL.

Glas / Porzellan / Emaille



Spottbilling!



2925

ca. 8000 Meter
Fabrik-Reste
und Coupons
Länge 2 bis 8 Meter

Blaudruck prima Qualität
sonst Meter 50 Pf. **Restpreis** **30** Pf.

Atlas-Flanell beste Qualität
reizende Muster
statt Meter 80 Pf. **58** Pf.

Schürzen-Satin beste Körper-
Qualität
statt 55 und 60 Pf. **Restpreis** **42** Pf.

Körper-Barchent helle u. dunkle
Muster, prima Qualität **Restpreis** **48** Pf.

Steigerwald & Kaiser

Ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Möbel und Polsterwaren
in ganzen Ausstattungen sowie einzelnen Erfahstücken.
Herren-, Knaben-, Konfirmanden-Anzüge, Paletots.
Damen-, Mädchen-, Konfirmanden-Kragen, Jacketts.
Kleiderstoffe schwarz und farbige.
Manufakturwaren Betten, Teppiche, Uhren usw.

Auf Kredit
unter den leichtesten Zahlungsbedingungen bei Anzahlung von **5 Mk.** an und wöchentlicher Abzahlung von **1 Mark** an.
A. Friedländer
Möbel- und Waren-Kredithaus
118' Breiteweg 118'
Nähe des Kaiser-Wilhelmsplatzes.

Realle Bedienung. Billigste Preise.

Kunden, welche ihr Konto beglichen, ohne Anzahlung.

Was die Familie über Rathreiners Malzkaffee sagt!

„Rathreiners Malzkaffee ist mir der liebste Morgentrank!“ sagt der Vater.
„Rathreiners Malzkaffee entbehrt mich mancher Sorge um die gute Ernährung der Kinder!“ — sagt die Mutter.
Und die Kinder selbst? — die sagen immer nur: „Mama, bitte, noch eine Tasse!“ 1988

Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz!
Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.
Mars la Tour.
Todesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870.
● Kolossal-Rundgemälde. ●
Eintrittspreis 1.05 Mk. einschließl. Abz. Dienststeuer. Militär und Kinder 50 Pf.

Neu eröffnet!

Heinemann & Patermann
Breiteweg 129 Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben. Ecke Bandstr.

lange Jahre bei Mayer & Co., Magdeburger Konturrenz-Gesellschaft.
Grosse Auswahl! Sehr billige Preise! Streng reelle Bedienung!
Anfertigung nach Mass unter Garantie guten Sitzes.

Wir empfehlen

Herren-Jackett-Anzüge, modern gearbeitet	von 10.— Mk. an
Herren-Hack- u. Gehrock-Anzüge, tabelloser Sitz	24.— „
Jünglings-Anzüge, schwarz-weiß, schräge Taschen	9.— „
Sommer-Paletots, neueste Fassons und Stoffe	12.— „
Buckelhosen, eleganter Schnitt	2.50 „
Knaben-Anzüge, Blusen- und Jackett-Fasson	2.50 „
Arbeits-hosen, Zwirn, Leber und Manchester	1.50 „
Echt blaue Monteur-Anzüge	2.60 „

Da wir eröffnen, gelangen nur frische, moderne Sachen zum Verkauf.
Umtausch und Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Früherer Preis 60 Mark

Achtung!
Günstiges Ausnahme-Angebot für Vereinsbibliotheken und Abonnenten der Volksstimme

Für 30 Mk. erhalten Sie 8 Prachtbände des Werkes

Die illustrierte Welt der Erfindungen

Das Werk enthält eine geschichtliche und technische Darstellung aller Erwerbs- und Produktionszweige, unter besonderer Berücksichtigung der heutigen Technik und Großindustrie sowie des heutigen Weltverkehrs. Unter Mitwirkung namhafter Fachmänner herausgegeben von **J. G. Vogt.**

Diese 8 Bände enthalten weit über 3000 Illustrationen, prachtvoll ausgeführte Zeichnungen, Beilagen etc. und bilden einen wertvollen Schmuck jeder Bibliothek.
Wir bitten um rege Benützung dieses Angebots.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Jakobstrasse 49

Kredit auch nach außerhalb!

Zum Umzug

empfehle ich zur Einrichtung von einzelnen Zimmern, sowie ganzen Wohnungseinrichtungen

Möbel auf Kredit

Besonders empfehlenswert:

<p>1 Bettstelle m. Matr. 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle</p>	<p>Anzahlung 10 Mk. wöchentliche Rate 1 Mk.</p>	<p>1 Bettstelle m. Matr. 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle 1 Spiegel 1 Regulateur</p>	<p>Anzahlung 15 Mk. wöchentliche Rate 1.50 Mk.</p>
<p>2 Bettstellen mit Matr. 1 Kleiderschrank 1 Tisch 3 Stühle 1 Sofa 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl</p>	<p>Anzahlung 20 Mk. wöchentliche Rate 2 Mk.</p>	<p>2 Bettstellen mit Matr. 1 Kleiderschrank 1 Vertiko 6 Stühle 1 Spiegel 1 Sofa 1 Waschtisch 1 Regulateur 1 Küchenschrank 1 Küchenstuhl 1 Küchentisch</p>	<p>Anzahlung 30 Mk. wöchentliche Rate 3 Mk.</p>

Zur Ergänzung: Einzelne Möbelstücke. Anzahlung von 5 Mk. an.

Elegantere Ausstattungen bis zu 2000 Mk.

Grösste Auswahl in: Herren- und Knaben-Anzügen und Ueberziehern, Herren-Kragen, Jackotts, Kleiderstoffen, schwarz u. farbig, Bettzeug, Gardinen, Teppichen, Uhren, Nähmaschinen, Regulateuren und Kinderwagen.

S. Osswald

Größtes Möbel- und Waren-Kredithaus am Platz

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.

2601

vis-à-vis der Ulrichstraße.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kredit auch nach außerhalb!

Sollte mich den geehrten Geschäfts- und Handelsleuten, sowie Konsumvereinen zur Lieferung von sehr schönen

Korbkäse

bei Bedarf bestens empfohlen.

Wilhelm Pfannschmidt, Käferstr. 1043
Barleben.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Reelle Arbeit

923

empfiehlt

C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerstraße 26.

An unsere Leser und Leserinnen!

Wer von unsern Abonnenten die Bogen des herrlichen Berta v. Safferschen Romans

„Marthas Kinder“

gesammelt hat und die Absicht hat, denselben in geschmackvoller Decke einbinden zu lassen, wolle die Bogen ungerollt möglichst sofort bei uns abholen. Die Ablieferung muss spätestens bis 1. April erfolgt sein, damit wir die Anzahl der Einbanddecken rechtzeitig feststellen können.

Der Verlag der Volksstimme.

Magdeburger

Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison 1904 sind unsere Lager in allen Abteilungen der Herren- u. Knaben-Konfektion auf das großartigste mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet, so daß jedermann seinem Geschmack entsprechend Waren sicherlich finden dürfte. Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug an:

Preisliste

Konfirmanden-Anzüge in Buckskin u. Cheviot.	von 8-14 Mk. an
Konfirmanden-Anzüge in Draps- und Kammgarnstoffen	von 14-27 Mk. an
Frühjahrs-Paletots u. Mäntel in allen Modefarben und neuesten Fassons	von 9-20 Mk. an
Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen	von 10-16 Mk. an
Jackett-Anzüge aus mod. Phantasiestoffen	von 15-20 Mk. an
Jackett-Anzüge in fein. Nouveauté-Stoff.	von 20-30 Mk. an
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen	von 16-24 Mk. an
Rock-Anzüge in den neuesten Modestoffen	von 18-26 Mk. an
Rock-Anzüge in feinen Kammgarnstoffen	von 20-30 Mk. an
Gehrock-Anzüge in feinsten Draps- und Kammgarnstoffen	von 22-40 Mk. an
Einzelne Jacketts in Buckskin u. Cheviot	von 5-10 Mk. an
Einzelne Buckskin-Posen, neuest. Schnitt	von 2 1/2-6 Mk. an
Einzelne Posens in Cheviot u. Kammgarn	von 7-12 Mk. an
Knaben-Blusen-Anzüge, hochgeschliffen, in blau, mode und grau	von 2 1/2-6 Mk. an
Knaben-Blusen-Anzüge, hochseine Saison-Neuheiten	von 4-8 Mk. an
Knaben-Schul-Anzüge in gutem Boden und Buckskin	von 2 1/2-5 Mk. an
Prima Hamburger Leberhosen in all. Farb.	von 2 1/4 Mk. an
Gute dauerhafte Arbeitshosen	von 1 1/4 Mk. an
Gute blaue Schuch-Anzüge	von 2 1/2 Mk. an

Wir unterhalten am hiesigen Plage kein zweites Geschäft, und eruchen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf Firma und Nummer zu achten.

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparrung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Fassons und schöner Schnitt. 4. Großer Umzug mit dem kleinsten Nutzen. Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg

Größtes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Auch Sonntags geöffnet.

2546

Buckau. Schuhwarenhaus Buckau.

von Alwin Oelze

Empfehle mein großes Lager in 1035

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln und -Schuhe zu allerbilligsten Preisen.

Konfirmanden-Stiefel und -Schuhe in großer Auswahl. Vogelf-Schnür- u. Knopfstiefel v. 6.50 Mk. an bis zu den elegantesten. Reparaturen in gutem Fernleder sauber und billigst.

Buckau. Coquistasse 17 Buckau.

In der Buchhandlung Volksstimme

ist zu haben:

Erstklassige Menschen

Roman aus der Offizierskaste

von

Freiherrn von Schlicht

(Wolf Graf von Baudissin)

Broschiert 4 Mark. — Gebunden 5 Mark.

Künstliche Zähne

Teilzahlung pro Woche 1 Mk.

Absolut schmerzlose Behandlung. Langjährige Garantie. Umarbeiten schlechtigender Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit.

Plomben von 1.50 Mk. an. Reparaturen sofort.

Zahn-Atelier A. Friedländer

vormals Herm. Seck

2603

Kaiser-Wilhelm-Platz 12, part.

Sprechstunden 8-12 und 2-7 Uhr.

Für Unbemittelte Zahnziehen gratis. Plomben von 1 Mk. an. Sprechstunden nur von 8-9 Uhr vorm. und 7-8 Uhr abends.

darin den Leutnant v. Arnim eine feige Penne genannt. Genosse Kolb in Parisstraße hatte den Artikel im „Volkstreu“ abgedruckt.

Der Leutnant strengte Privatklage wegen Beleidigung gegen die beiden Redakteure an und das Gericht verurteilte Gsch zu 180 Mark und Kolb zu 100 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde u. a. gesagt, der Fall v. Arnim sei so gewesen, daß sich eine Wespensprache rechtfertige, es sei aber nicht notwendig gewesen, ihn so zu besprechen, wie es geschehen ist.

Es muß etwas „nachgeholfen“ werden. Der Unteroffizier Friedrich Lehmann vom 8. Brandenburgischen Pionierbataillon in Spandau hatte sich vor dem Kriegsgericht wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu verantworten. Er hatte den Pionier Thiem beim Exerzieren auf dem Kasernenhof an die Ohren geschlagen, weil der Mann nach seiner Ansicht eine Hebung zu phlegmatisch ausführte. Hauptmann Langenskrand, der für Freisprechung plädierte, hob hervor, daß bei der Mannscharausbildung doch hier und da etwas nachgeholfen werden mußte. Nach einer Kabinettsorder von 1877 könne es nicht gleich als Mißhandlung aufgefaßt werden, wenn nachgeholfen würde. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen indes nicht an, erkannte aber nur auf 8 Tage gelinden Arrest.

Wenn Gemeine prüfeln. Das Breslauer Kriegsgericht verurteilte den Musikier Bederski vom 51. Regiment in Breslau wegen Mißhandlung von Zivilisten zu 1 Jahr und 9 Monaten Gefängnis.

Vereins-Kalender.

Arbeiter-Gesangverein Budau. Übungsstunde jeden Dienstag abend 8 1/2 Uhr im „Zirkus“. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder.

Stuttfurt. Volkvereins-Komitee. Versammlung am Mittwoch den 16. März. 907
Schönebeck. Volkverein. Donnerstag den 17. März, abends 8 Uhr, Bes. u. Diskussionsabend im „Bürgerhaus“.

Briefkasten.

P. R. Ist bereits in Nr. 48 vom 26. Februar beantwortet. Die 4,70 Mark brauchen Sie nicht zurückzugeben, da der Schulden vor Ermäßigung Ihrer Forderung bezahlt hat. Wegen der Kosten können wir uns nicht äußern; es kommt auf den Inhalt des Bergleichs an. Wenden Sie sich an Ihren Anwalt.

60. Glend. Darlehen von über 300 Mark sind mit dreimonatlicher, geringerer Verzinsung mit elumonatlicher Frist zu kündigen. Die Frist beginnt mit dem Tage der Kündigung.

W. R., Ebersburg. In Ihrem Falle werden Sie den Vermieter erst auffordern müssen, die Mängel binnen 14 Tagen beseitigen zu lassen. Erfolgt dies nicht, so kündigen Sie auf sofort.

Cracau. Wer Armenunterstützung fordert und annimmt, obgleich er ein Kapital besitzt, macht sich des Betrugs schuldig. Die Höhe der Strafe hängt von verschiedenen Umständen ab.

Wohnversteht. Ein Gesuch um Reichsgebrauchsmusterschutz ist an das kaiserliche Patentamt in Berlin zu richten. Sie werden ohne einen Techniker oder Patentanwalt die Formation nicht erfüllen können. Es ist nämlich eine Beschreibung und Zeichnung des betreffenden Gegenstandes erforderlich.

Burg. Sie gehören in die dritte Klasse (24 Pfg.). Machen Sie den Arbeitgeber darauf aufmerksam.

Mehrere Arbeiter der Königl. Hauptwerkstatt in Salze. Sie können Ihnen nur raten, sich zu organisieren. Die geringsten Arbeitslöhne zu besitzeln, wird Ihnen dann außerordentlich leicht fallen.

Wasserstände.

Ort	Datum	Stunde	Wasserstand	Veränderung
Parusitz	12. März	11.16	+1.99	0.25
Brandis	12. März	+0.76	+0.67	0.21
Mühlitz	12. März	+0.63	+1.24	0.56
Zeitweitz	12. März	+0.60	+0.86	0.36
Müßitz	13. März	+1.37	+1.60	0.23
Dresden	13. März	+0.42	+0.03	0.45
Torgau	13. März	+1.80	+2.05	0.25
Wittenberg	13. März	+1.00	+2.45	—
Wittenberg	13. März	+1.88	+1.93	0.05
Barby	13. März	+2.40	+2.46	0.06
Schönebeck	13. März	+2.10	+2.14	0.04
Wagzeburg	12. März	+2.00	+2.02	0.02
Langerwies	11. März	+3.00	+3.00	—
Wittenberge	11. März	+2.69	+2.64	0.05
Stroh-Dömitz	11. März	+2.28	+2.29	0.06
Bannewitz	11. März	+2.29	+2.23	—

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 20 Pfg.)

Kathreiners Malzkaffee,

ob als Zusatz zum Bohnenkaffee, oder als Ersatz, gleichviel! er ist in jedem Fall wertvoll. Wer einmal seine Vorzüge kennen gelernt hat, der läßt sich durch nichts wieder von ihm abbringen. Das lehrt die tägliche Erfahrung. — Eßt nur in Paketen mit dem Bild des Prälaten Kneipp als Schutzmarke! 1083

Unübertrefflich sind

MAGGI'S Bouillon-Kapseln

in ihrer neuen, vervollkommenen Aufmachung

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Bouillon-Kapseln und weise andre Marken zurück.

1 Tasse vorzüglicher Fleischbrühe **5 Pfg.** | 1 Tasse extra starker Kraftbrühe **7 1/2 Pfg.**

8 Portionen in Kapseln zu 10 bzw. 15 Pfg.



2456

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt ohne Bleiche blendend weiße Wäsche.

Halle mich den geehrten Geschäfts- und Handelsleuten, sowie Konsumvereinen zur Beförderung von sehr schönen

Korbkäse

bei Bedarf bestens empfohlen.
Wilhelm Pfannschmidt, Käseerei
Barleben.

1043

Konfirmanden-Anzüge

fertig u. nach Maß in hervorragender guter Ausführung zu billigen Preisen.
G. Gese, Johannisstraße 14.

Strafbar

ist jede Nachahmung unserer **Sträckerpferd · Jilienmilk · Seife** v. **Bergmann & Co.,** Radebeul · Dresden allein echte Schutzmarke: **Sträckerpferd.** Dieselbe erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße samtartige Haut und blendend schönen Teint. A. St. 50 Pfg. bei 2377
Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.
Hirsch-Apothek, Breitenweg 22.
Max Kahn, Annastrasse 1.
H. Jantsoch, Alte Markt 28.

Ketten! Ketten!

billig in nur bewährten Qualitäten
Adolf Reble, Dimmelstr. 17.
Annahme von allem Gold u. Silber.

Kopfläuse

nebt Brut vernichtet sofort
„Schwapp“. Unschädlich! Zu hab. in Drogerien. Pr. 50 Pfg. [2548
G. Gese, Johannisstraße 14.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
2002 Kaiser's

Brust-Caramellen.

2740 not. begl. Beugn. bewiesen, wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Keuchhusten, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür gebotenes weiße zuck. Pastet 25 Pfg. Niederlage bei:
Abolfstraße 40, O. Zummwinkl
Altmarkt 23, Dr. O. Krause
Annastr. 47, W. C. Freitag
Arndstr. 41, W. M. Grundmann
Bahnhofstraße 31, H. Schmidt
Breitenweg 188, H. Eger
Breitenweg 195, M. Kliese
Breitenweg 249, A. Musche
Breitenweg 265, A. Leoschbart
Brückstraße 6, G. Heinemann
Brüderstr. 12, W. Ad. Frobel
Eberdorferstraße 43, W. Holper
Gr. Dierdorferstraße 11, W. P. Balke
Gr. Dierdorferstraße 227, W. P. H. Sann
Gr. Mühlstraße 11, H. Wlogand
Halberstädterstraße 41, S. R. Zimmermann
Halberstädterstr. 71, S. A. Müller
Hohenstraße 51, R. M. Schmidt
Jacobstraße 6, M. Ernsting
Jacobstraße 16, G. Hubert
Johannisbergstr. 6, P. Friok
Johannisbergstr. 8, H. Wagner
Kaiserstraße 76a, F. Lentz
Langeberg 68, S. C. Arndt
Sünderstraße 27, R. Mückenheim & Co. Nachf.
Sünderstraße 31, R. G. Graf
Sünderstraße 101, R. F. Paul
Mittelstraße 1, Gr. Meber, C. Beck
Neustädterstr. 25b, G. Huchel
Oberstraße 47, P. Gottschalk
Oberstraße 65, A. Woyks
Prälatenstr. 25/26, L. Hofmann
Peter Paulstr. 8, J. Matthes
Regierungsstr. 23, A. Rohm
Schwendorferstraße 23, W. P. Marie Markgraf
Schöningerstr. 52, S. H. Zinke
Schmidstraße 15, G. Wehmeyer
Stephansbrücke 5, A. Froye
Tischlerstraße 14, W. Lamm Jr.
Budau, A. Hauber Nachf.
Budau, Feldstr. 16, E. Gärtner
Budau, Schönebekerstraße 109, C. F. Sonn
Budau, Banlebenstraße 2 (Zweil), A. Groebler
Barleben, Hoh. Schröder
Dierdorf, O. Präger
Weserhagen, E. Kuttiof
Weserhagen, Fr. Wiermann

Kanarienhähne, gute und gewöhnliche Sänger, und Weibchen

kauf zum höchsten Preis fortwährend
J. Tischer, Annastr. 25. 2547

Gross-Ottersleben.

Neue Wohnungen im Preise von 25 bis 45 Mk. sind zum 1. Juli u. 1. Oktober zu vermieten
Halberstädterstr. Nr. 17, L. 1041
Frankenberg 4, St. Rm. 1291, 1. u. 2. Et. 1059
St. Rm. 10.50 Mk. e. P., 1. Et.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25-30 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breitenweg 264
(Schornhorstplatz).
Besteht seit 1865 best. Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.



P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Magdeburg und Umgebung die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäft jetzt
Magdeburg-Sudenburg, Lomsdorferweg 2, 11
befindet, und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst bewahren zu wollen.
Sollte mich zur Aufrechterhaltung feiner Herrenbekleidung unter Garantie für tadelloser Sitz und modernste Ausführung bei billigster Preisberechnung bestens empfohlen.
Aufrechterlager der neuesten Stoffe in hervorragender Auswahl.
Hochachtungsvoll
Feodor Faust, Schneidermeister.

2506

Geringe Anzahlung! • Bequeme Abzahlung!

Kredit für Jedermann!

Möbel

- Bettstellen
- Matratzen
- Tische
- Stühle
- Kleiderschränke
- Vertikos
- Kommoden
- Sofas
- Kinderwagen

sowie ganze Einrichtungen.
1 Zimmer Mk. 98
Abzahlung wöchentlich 1 Mk.
2 Zimmer Mk. 195
Abzahlung wöchentlich 2 Mk.
3 Zimmer Mk. 300
Abzahlung wöchentlich 3 Mk.
4 Zimmer Mk. 398
Abzahlung wöchentlich 4 Mk.

Manufakturwaren. Betten.
Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Damenkonfektion.
Max Meyer
Breitenweg 30, 1 Treppe. Eing. Judengasse.

Auf Abzahlung!

Möbel

- Spiegel u. Polsterwaren
- Konfirmanden-Anzüge
- Herren- u. Kinder-Garderobe
- fertig und nach Maß.
- schwarze u. farbige Kleiderstoffe
- sämtl. Manufakturwaren.

Theod. Matthies
Heiligegeiststr. 36, I.

Auf Abzahlung!
Liefere ich an jedermann

Möbel, Betten und Polsterwaren
Zimmer-Einrichtungen schon mit Anzahlung von Mk. 10 an.

Nähmaschinen
Läuferstoffe, Teppiche, Portieren
Stiefel und Schirme

Herren-Anzüge und -Paletots, auch nach Mass
Knaben-Anzüge

Jackets, Kragen und Kostümröcke für Damen
sowie schwarze und farbige Kleiderstoffe.

S. Osswald Alte Ulrichstrasse 14 L.

Knaben-Anzüge.
Nur Neuheiten. Vornehme Verarb.
Elegante moderne Stoffe u. Fasson.
G. Gehle, Johannisstr. 14.

Kur- und Zubeaufstalt
Sudenburg, Wollensbüttelehrer.
verabfolgt alle Arten Bäder; Behandlungen der Herren Verzte u. f. d. h. der Krankenstufen werden gewissenhaft ausgeführt. Massagen u. Vibrationsmassagen. Bannbäder in Einzelzellen. Geöffnet für Damen und Herren von 8 bis 8 Uhr. 2685

Nur kurze Zeit!
Das grösste Naturwunder der Welt!
Ein lebend versteinertes Mann.
Hochinteressant für Herren, Damen und Kinder.
Von Mittwoch den 16. März ab fortwährend von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr zu sehen im
Laden am Rathswageplatz.

„Silva“
beste 2 Pfennig-Zigarette
Überall zu haben.

Restaurant zur guten Quelle
Sudenburg, St. Michaelstr. 89.
Am Mittwoch den 16. März stattfindenden Markt Aufreten von 2 Artisten, 2 Komikern und mehreren Sängern.
Ergebnis tabel ein
Paul Kluge.

Zöpfe sowie sämtliche Haararbeiten fertigt
O. Domnick, Straße 1b
Ausgelämmtes Haar wird gefärbt.

Vortrag für Männer
am Donnerstag den 17. d. Mtz., abends 8 1/2 Uhr
im Missionshaus, Hasselbachstr. 1
von Herrn Sanitätsrat Dr. Brenneke über
Kopf und Herz im Kampfe gegen die Unsittlichkeit und deren Folgen.
Eintritt 10 Pf. 2615

Burg. Sehr schönes
Pflaumenmus sp. 18 Pf.
frisch eingetroffen, sowie sämtliche Würstwaren eign. Schachtung empfiehlt
Albert Hinz, Burg, Scharlaustr. 42

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse d. d. Wagenbauer Westerhüfen.
Experimental-Vortrag
des Suggestors Siemens
Sonabend den 19. März, im Lokale des Herrn Zanker
— Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. —

Sudenburg. Mittwoch
frische Würst
Sonabend und Sonntag
Knoblauchwürst.
Fr. Goeseke, Kurfürstenstr. 32.

Burg. „Hohenzollernpark“
Heute Mittwoch, zum Jahrmart, von 7 1/2 Uhr ab
TANZ bei Doppel-Orchester.
Freundlichst ladet ein
(2525) Otto Eicke.

Pfand-Versteigerung.
Donnerstag den 17. März d. J., nachmitt. von 2 Uhr ab, sollen in meinem Geschäftslotale
Alte Henstadt, Moldenstr. 1a
sub Nr. 56167 bis 58950
meines Pfandbuchs verzeichneten bei mir verpfändeten bezw. erneuerten Pfänder durch den vereideten Auktionator Herrn Blomenthal öffentlich meistbietend versteigert werden.
L. Eichler.
Erneuerungen werden nur bis Mittwoch den 16. März, abends 8 Uhr, angenommen.
D. D.

Todes-Anzeige.
Am Montag mittag verstarb nach langem Leiden meine liebe Frau und meine gute Mutter
Emma Sölter
geb. Lange 1057
im 43. Lebensjahre.
Dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um Rilles Beileid zur Nachricht.
Rudolf Sölter und Sohn.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Neustädter Krankenhauses aus statt.

Kaufmanns Mag. Grütze, Robert, S. unehelich.
Todesfall: Anna geb. Stebig, Ehefrau des Fabrikmaschinen Ernst Bielitz, 50 J. 2 M. 7 T.
Budaun, 14. März.
Aufgebot: Arbeiter Gustav Gantzer mit Emma Schwarz.
Geburten: Johannes, S. des Kolonialhändlers Karl Müller, Helene, L. des Werkmeisters Hermann Wille, Rudolf, S. des Bierbrenners Rud. Leutloff, Wili Ernst Hans, S. unehelich.
Neustadt, 14. März.
Aufgebot: Fabrikarbeiter August Karl Hermann Nitz mit Emma August Matilde Bülter.
Geburten: Kurt, S. des Zimmermanns Karl Heinemann, Erich, S. des Zimmermanns Karl Krüger, Hermann, S. des Stukkateurs Robert Josef.
Todesfälle: Irma, L. des Arbeiters Otto Kälper, 3 M. 1 T. Heinrich, S. des Jigarenmachers Heinrich Knay, 1 J. 7 M. 13 T. Leberfärber Jakob Gehrmann, 53 J. 5 M. 2 T.
Totgeburt: L. des Arbeiters Karl Arndt.
Mischerleben, 14. März.
Aufgebote: Bäcker u. Konditor Emil Werthmann mit Minna Koch. Former Paul Wille mit Minna Scheffler.
Geburten: S. des Bohrarbeiters Richard Bohne, S. des Gärtners Wilhelm Nitzau, S. des Bahnarbeiters Otto Kinding, L. des Arbeiters Wilhelm Peter, L. des Bahnarztes Friedrich Eichhorn.
Todesfälle: Ehefrau Hedwig Gieseler geb. Knaut, 36 J. Frau Friederike Lange geb. Falke, 58 J. Buchhalter Wilhelm Eichbrodt, 64 J. Rentiere Verta Luther 72 J.
Burg, 10. März.
Geburten: S. des Arbeiters Friedrich Vogt, L. des Arbeiters Hermann Postlute.
Todesfälle: Christoph, S. des Kaufmanns Christoph Hammer, 1 M. Witwe des Maurers Friedrich Ferchland, Johanne geb. Hartmann, 70 J.
Som 11. März.
Geburt: L. des Arbeiters Hermann Hünge.
Schneebeck.
Aufgebote: Herrschaftlicher Diener Friedrich Schafberg mit Agnes Kell. Tischler Rudolf Spielhagen mit Elise Lehmann.
Geburten: Jenny, L. unehelich, Amalie, L. unehelich, in Gr. Salze, Erich, S. des Seilermeisters Paul Hornburg, Erich, S. des Fabrikarbeiters Franz Sechlig in Hofhe, August, S. unehelich, Karl, S. des Sattlers Karl Weber.
Todesfälle: Bahnarbeiter-Invalide Hermann Duooq, 31 J.

Walhalla
Heute Mittwoch
Debüt Bernardi.
Ferner das neue konkurrenzlose Künstler-Programm

Stadt-Theater.
Mittwoch den 16. März 1904.
Das Lügen.
Luftspiel in 3 Aufzügen v. R. Benedix.
Hierauf:
Das Gefängnis.
Luftspiel in 4 Aufzügen v. R. Benedix.

Staudesamt.
Magdeburg, 14. März.
Eheschließung: Prati. Art. Dr. Franz Pincalowski mit Meta Grub.
Todesfälle: Moritz Röttger, Kaufm., 63 J. 6 M. Theodor Köhler, Oberpostassit., 37 J. 10 M. 8 T. Mathilde geb. Brünning, Wwe. des Gerichtsschaffers Karl Wörbitz, 88 J. 6 M. 8 T. Gustav Luch, Privatm., 69 J. 27 T. August, S. des Eisenh.-Kang. Joh. Borchardt, 1 T. Henriette geb. Dietrich, Wwe. des Schneidemeisters Andr. Freiliedt, 74 J. 7 M. 23 T. Wilhelmine geb. Frohne, Ehefrau des Schuhmachers Gustav Heede, 75 J. 3 M. 19 T. Aug. Martens, Privatmann, 64 J. 1 M. 18 T. Friederike geb. Rahrstedt, Ehefrau des Former-Inval. Edm. Stridtrud, 36 J. 11 M. 23 T. Anna geb. Hammerberg, Witwe des Eisenbahn-Betriebssekretärs Donatt, 47 J. 3 M. 29 T. Luise geb. Herzog, Ehefrau des Hausmanns Louis Heise, 82 J. 8 M. 14 T. Helene, L. des Fleischermeisters Ernst Schade, 1 J. 1 M. 21 T.
Totgeburt: L. des Eisenh.-Arb. Albert Schnelle, S. des Eisenh.-Kang. Joh. Borchardt.
Sudenburg, 14. März.
Aufgebote: Herrschaftlicher-macher Peter Götz mit Verta Emilie Wiegert mit Frida Runge.
Geburten: Hans, S. des

Circus Sarrasani
Abend 8 1/2 Uhr
Die größte Novität
vom
Nouveau Cirque, Paris
! Was ist das?!
und viele andre interessante Neuheiten.

Staudesamt.
Magdeburg, 14. März.
Eheschließung: Prati. Art. Dr. Franz Pincalowski mit Meta Grub.
Todesfälle: Moritz Röttger, Kaufm., 63 J. 6 M. Theodor Köhler, Oberpostassit., 37 J. 10 M. 8 T. Mathilde geb. Brünning, Wwe. des Gerichtsschaffers Karl Wörbitz, 88 J. 6 M. 8 T. Gustav Luch, Privatm., 69 J. 27 T. August, S. des Eisenh.-Kang. Joh. Borchardt, 1 T. Henriette geb. Dietrich, Wwe. des Schneidemeisters Andr. Freiliedt, 74 J. 7 M. 23 T. Wilhelmine geb. Frohne, Ehefrau des Schuhmachers Gustav Heede, 75 J. 3 M. 19 T. Aug. Martens, Privatmann, 64 J. 1 M. 18 T. Friederike geb. Rahrstedt, Ehefrau des Former-Inval. Edm. Stridtrud, 36 J. 11 M. 23 T. Anna geb. Hammerberg, Witwe des Eisenbahn-Betriebssekretärs Donatt, 47 J. 3 M. 29 T. Luise geb. Herzog, Ehefrau des Hausmanns Louis Heise, 82 J. 8 M. 14 T. Helene, L. des Fleischermeisters Ernst Schade, 1 J. 1 M. 21 T.
Totgeburt: L. des Eisenh.-Arb. Albert Schnelle, S. des Eisenh.-Kang. Joh. Borchardt.
Sudenburg, 14. März.
Aufgebote: Herrschaftlicher-macher Peter Götz mit Verta Emilie Wiegert mit Frida Runge.
Geburten: Hans, S. des

Gummi-Bälle
von 3 Pf. an
Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2

Kein Möbel-Ausverkauf
ist imhände, größere Vorteile zu bieten!
Kaufen Sie Ihre Möbel bei
Jakob Mook
Jakobstrasse
Sofa
Sofa
Sofa
Sofa
36 bis 60 Mk.
Diwan
Diwan
Diwan
Diwan
36 bis 65 Mk.
Plüsch-Diwan
65 bis 110 Mk.
Plüsch-Garnituren
Plüsch-Garnituren
125 bis 300 Mk.
Ganze Ausstattungen
in Nußbaum und Birken
Sehr billig!
Jakob Mook
Möbelfabrik
MAGDEBURG
nur am Rathaus
Solide Arbeit!
Langjährige Garantie

Auflösung
soll das Möbel- und Polsterwaren-Lager der Tischlerstr. Fr. Bernadt'schen
Ronkursmasse
und andre Waren
ausverkauft werden
Wilhelmst., Olivenstedterstr. 26
Nur solide Waren zu enorm billigen, an jedem Stück bemerkten festen Preisen.
Ansiht ohne Kauf gestattet.
Möbel können bis Mai lagern.

Uhren
— Gramophone-Platten, Riefen-Ausw., Goldwaren, Paten- u. Gelegenheits-Geschenke, Preis Neuheiten.
Langjährige Garantie!
Uhrmacher
H. Möller
2 538
M.-Budaun, Schönebiederstr. 107 a
Auf Wunsch Teilzahlung.

Kristall-Seife
ganz helle chemisch reine Seifenseife zu allen Zwecken gebrauchlich.
Elektra-Seifen
welche und gelbe, in ganz harten ausgetrockneten 1/2 Pf.-Stücken für den Haushalt und für die Wäsche, die Sparhaufe im Gebrauch, jeder Hausfrau warm zu empfehlen, man achte auf den Stempel.
Selbepulver I
eigene Marke, bestes Seifenpulver mit garantiert hohem Fettgehalt in roten 1/2 Pf.-Paletten.
In haben in allen Lagern des Kaufm.-Vereins Anhalt.

Konfirmanden-
Stiefel und Schuhe in einfachsten sowie eleganten Ausführungen empfiehlt zu den denkbar billigsten Preisen in größter Auswahl
W. Coors
Sudenburg
Halberstädterstr. 116
Bericht für 2389
Reparatur u. Reparatur.

Frische Wurst
sowie sämtliche Fleischwaren
E. Glaser, Immermannstrasse 10.

Möbel
einzelne Stücke
sowie
kompl. Wohnungs-Einrichtungen
auf
Kredit!
billigst 2684
A. Friedländer
Breiteweg 118 L.

vorkommenden Entwürfen beschlossenen Änderungen freistehend. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Reuter, wird in eine paragrafenweise Beratung des letzteren eingetreten und von der Versammlung die folgenden teils von der Kommission bereits angenommenen, teils von der Versammlung gewünschten Änderungen gutgeheißen:

Am § 1 des Entwurfs wird auf Wunsch des Herrn Müller das Wort „gewissenhaft“ bezüglich der Behandlung von Patienten als überflüssig gestrichen, desgleichen die im § 3 vorgesehene mindestens einjährige Ortsanknüpfung eines Arztes als Bedingung zur Zulassung als Kassearzt. Analog der Forderung in § 1 erfährt auch § 5 eine andere Fassung, wonach die Ärzte sich verpflichten, bei Behandlung der Arbeitsfähigkeit oder Arbeitsunfähigkeit der Kranken Aufschüben oder Ueberweisungen mit Vorsicht und Nachdruck entgegenzutreten.

Bei Beratung des § 9, welcher die Honorarfrage regeln soll, entspiant sich eine lebhafteste Debatte aus dem Grunde schon, weil diese Frage in der Kommission bis jetzt offen gelassen wurde, indem die Ärzte ihre diesbezüglichen Forderungen noch nicht formuliert hätten. Die Versammlung stellt sich wiederholt auf den schon früher angenommenen Standpunkt der Pauschalhonorierung und zwar bis zur Höchstgrenze von 4 Mark pro Mitglied und Jahr, ermächtigt auf Vorschlag des Herrn Rechtsanwalt Bistorius den Vorstand aber nur zu Verhandlungen bezüglich der Honorarfrage, da die endgültige Beschließung hierüber einer späteren Versammlung, und nach der Ansicht des Herrn Stadtrat Böhdeners eventuell den Vorständen der einzelnen Klassen vorbehalten bleiben müsse.

Der erste Absatz des § 10, der die Hinzuziehung eines Vertreters der Ärzte zu den Sitzungen des Kassenvorstandes bei Behandlung ärztlicher oder hygienischer Gegenstände will, wird, weil im zweiten Absatz wiederholt, gestrichen. Eine Umänderung erfährt im § 11 der Abstimmungsmodus im Schiedsgericht, als die einfache Stimmenmehrheit für die Fassung von Beschlüssen als maßgebend eingeführt wird. Bei § 13 (Dauer des Vertrags) wird im Prinzip beschlossen, dieselbe auf 3 Jahre festzusetzen, sofern der ganze Entwurf die Zustimmung der Vereinigung findet.

Die nunmehr die Versammlung bis zum Schluß in Anspruch nehmende Beratung des auf Antrag der Ärzte einzuschaltenden § 11a leitet der Vorsitzende, Herr Reuter, mit einem bedauernden Hinweis auf die diesbezügliche in der letzten Sitzung des hiesigen Gewerkschaftsrates gepflogene Behandlung dieses Gegenstandes ein. Redner macht den Angehörigen der Klasse wegen der Form der dort gemachten Ausführungen Vorhaltungen und geht dann auf den Inhalt des in Betracht kommenden Paragraphen näher ein, der in der Vorlage folgenden Wortlaut hat:

§ 11a.
Der Vorstand macht den Kassemitgliedern wie den Angestellten, letzteren in- und außerdienstlich ein wohnortunabhängiges Verhalten den Ärzten gegenüber zur Pflicht.

Beschwerden eines Arztes über einen Angestellten der Klasse sind dem Vorstand schriftlich einzureichen.

Hat die Beschwerde irgendwelche Neußerungen beleidigenden Inhalts über einen Kassearzt zum Gegenstand, so wird der Vorstand dem betreffenden Angestellten mit einer Verwarnung im Sinne des § 1 Abs. 3 Biffer 3 des Dienstvertrags bestrafen.

Ob eine Beleidigung vorliegt, darüber entscheidet auf Beschwerde eines der Beteiligten gegen die Entscheidung des Vorstandes ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz eines Vertreters der Aufsichtsbehörde.

Der Antrag auf Bestrafung des betreffenden Angestellten muß binnen vier Wochen, nachdem die Beleidigung zur Kenntnis des Betroffenen gelangt ist, beim Kassenvorstande schriftlich gestellt werden. Die Anrufung des Schiedsgerichts muß binnen zwei Wochen nach Zustellung der Entscheidung des Vorstandes erfolgen. Das Schiedsgericht soll in der Weise gebildet werden, daß die Ärzte zwei Personen, die nicht zu den Magdeburger Kassearzten gehören und der beteiligte Angestellte ebenfalls zwei Personen, welche nicht Mitglieder der Ortskrankenkasse sein dürfen, benennen.

Der Berichterstatter über die Kommissionsitzung habe bereits ausgeführt, daß der Vorstand ebenfalls auf dem Standpunkt der Ablehnung der Aufnahmeharigkeitsbestimmungen in dem Vertrag stehe, aber es sei ihm nach stundenlangen Verhandlungen und nachdem diese an dem Beharren der Ärzte an der Forderung der Aufnahme eines solchen Paragraphen zu scheitern drohten, nur möglich gewesen, als Vermittlungsvorschlag eine abgeschwächtere Form des ersten Absatzes zur Annahme zu bringen, so daß dieser nun lautet:

Der Vorstand macht den Angestellten einen angemessenen Verhaltensmaßstab gegenüber zur Pflicht.
Ebenso sei der dritte Absatz gestrichen worden. Eine von den Angestellten vorgeschlagene Fassung des § 11a habe von dem Vorstand der Kürze der Zeit wegen nicht beraten werden können, wäre aber in der Sitzung verworfen worden. Schließlich vermahnt sich Redner noch dagegen, zu der Kartellisierung eingeladen, aber nicht erschienen zu sein. Ihm sei von der Absicht, diese Angelegenheit im Gewerkschaftsrat zur Sprache zu bringen, nichts bekannt gewesen.

Auf eine Anfrage des Herrn Wendt, welche Gründe die Ärzte für die Einfügung einer derartigen Bestimmung in den Vertrag anführen, gibt der Vorsitzende dahin Auskunft, daß das Verhalten des Mandanten Wendt die Ursache hierzu sei. Die Ärzte wollten sich für die Zukunft gegen solche Behandlung schützen.

Herr Müller verteidigt sein Verhalten im Gewerkschaftsrat. Er müsse sich als Angestellter mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen solche Kaufschußbestimmungen wenden, und nachdem dies in der Kommission ohne nennenswerten Erfolg geschehen sei, habe seine Organisation es als ihre Pflicht erachtet, das Kartell von dem geplanten Schluß in Kenntnis zu setzen.

Herr Hessele tabelliert, daß das Kartell die Sache behandelt habe, ohne den Vorstand der Freien Vereinigung einzuladen. Er mache Herrn Müller einen Vorwurf, weil er aus der Sitzung Mitteilungen gemacht habe. Redner verjagt ferner das Verhalten des Vorstandes als rechtfertigend. Das Ansehen der Freien Vereinigung sei durch das Kartell nicht gefährdet. Dieses habe erst später eingreifen sollen. — In demselben Sinne äußert sich Herr Rees.

Herr Rechtsanwalt Bistorius bittet, keine Voreingenommenheit gegen die Ärzte zu hegen, wie er auch annehme, daß diese sich nicht von einer solchen gegen diesen oder jenen Angestellten leiten ließen. Es solle doch nicht beraten werden, was geschehen ist, sondern

was werden soll. Was dem § 11a anbelangt, so müsse derselbe rundweg abgelehnt werden. Auch die abgeänderte Fassung sei unannehmbar, weil durch das Wort „angemessenes“ ein Kaufschußparagraf allerersten Ranges geschaffen würde. Ein gegenseitiges unabhängiges Verhalten sei selbstverständlich und gegen Beleidigungen schütze das Gesetz. Mit der Ehre der Angestellten sei die Aufnahme einer solchen Bestimmung unvereinbar; ja sogar das Recht der Kritik müsse denselben gewahrt werden und ihnen die Ausübung einer solchen auch nicht disziplinarisch bestraft werden.

Herr Giedel rechtfertigt den unternommenen Schritt an das Kartell damit, daß gerade diese Stelle auf die heutige Versammlung einwirken sollte. In der dort angenommenen Resolution wenden sich die Angestellten nur gegen die außerdienstlichen Vorschriften. Der Arbeitgeber hat in § 42 des Kr.-Verf.-Ges. die als „Verstöße“ zu bezeichnenden dienstlichen Vergehen abgegrenzt und in diesem Rahmen ist auch der Vermittlungsvorschlag der Angestellten gehalten. Redner bringt denselben zur Verlesung und geht dann auf die Zusammenziehung des Schiedsgerichts ein, das niemals aus Verzeihen, sondern vielmehr aus drei der betr. Klasse nicht angehörenden Vorstandsmitgliedern und zwei Angestellten, die sich einen Vorsitzenden wählen, zusammengesetzt sein dürfte. Einer solchen geplanten geistigen Unmündigmachung würden sich die Angestellten auf keinen Fall fügen, und wäre es richtiger gewesen, über diesen Paragraphen überhaupt nicht zu verhandeln. Würde wegen der Zurückweisung dieser Zumutung ein Konflikt mit den Ärzten entstehen, so stände der Vorstand in der Dessenlichkeit sicher gut da.

Herr Wendt betont die Unannehmbarkeit der Bestimmung wegen Verstoßes gegen die guten Sitten und erklärt, daß sich seine Klasse einstimmig gegen die Aufnahme erklärt habe. — Die Herren Hessele und Schilling nehmen noch einmal den Vorstand in Schutz und verurteilen das Vorgehen der Angestellten.

Herr Stadtrat Böhdeners befundet, daß sich der Vorstand in der Sitzung stramm gewehrt habe, bezeichnet jedoch das Vorgehen der Angestellten im Gewerkschaftsrat als eine Torheit, das die kommenden Verhandlungen nur erschweren dürfte. Einen gewissen Grund für die Vorlage hätten die Ärzte. Er werde nach Möglichkeit versuchen zu vermitteln. Eine Recht, Verträge abzuschließen, habe die Fr. Ver. überhaupt nicht, denn dieses unterliege den Vorständen.

Herr Brandes erscheint die Vorlage ebenfalls unannehmbar, erblickt aber in dem Verhalten der Angestellten taktische Fehler, wie er in dem Beharren der Ärzte auf diesem Punkte ein taktisches Manöver zur Erzielung höherer Honoraransprüche sieht.

Nachdem noch Herr Giedel erwidert, die taktischen Fehler seien bei dem Vorstand zu suchen, erfolgt die Abstimmung dahin, daß die Versammlung dem Vorstand die Ermächtigung zum weiteren Verhandeln mit den Ärzten erteilt, worauf der Vorsitzende die Versammlung nach 12½ Uhr schließt.

Am heutigen Dienstag Abend findet eine weitere Verhandlung des Vorstandes mit dem Ärzte-Ausschuß und der Aufsichtsbehörde statt. —

Das Gewerkschafts-Sekretariat im Jahre 1903.

Der erste Jahresbericht des Gewerkschaftssekretariats, dem eine geschichtliche Einleitung über das gewerkschaftliche Leben Magdeburgs vorangestellt ist, ist soeben erschienen. Das umfangreiche Werk — 76 Seiten stark — stellt eine sehr fleißige und mit Geschick zusammengestellte Arbeit dar, die nicht nur über die Tätigkeit des Sekretariats, sondern über eine ganze Anzahl gewerkschaftlicher Vorkommnisse im Jahre 1903 erschöpfend Auskunft und — was noch wichtiger — Belehrung gibt. Die segensreiche Wirkung des Sekretariats — Hilfeleistung im Kampf um Unfallrente, Krankengeld, gegen Schwindelkassen, Arbeiterchuhverächter usw. ufm. — wird an der Hand höchst charakteristischer Beispiele eingehend illustriert. Der Kampf ums Recht nimmt die ganze Kraft des Sekretariats in Anspruch, und Hunderte armer Leute verdanken ihren Sieg über Ungerechtigkeit und Ueberverteilung lediglich dem tatkräftigen Eingreifen dieses von den Arbeitern geschaffenen Instituts.

Der für jeden Arbeiter unentbehrliche Bericht wird für den Preis von nur 10 Pf. abgegeben, und es ist dringend zu wünschen, daß recht viele Tausende ihn kaufen und lesen. —

— **Parteienoffen Magdeburgs!** Am Mittwoch Abend findet im „Dreikaiserbund“ eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, auf welche wir hiermit noch besonders aufmerksam machen. Genosse Albert referiert über: Geschichtliches über den Klassenkampf, unter Berücksichtigung der neuesten Vorgänge im Reichstag usw. —

— **Die Befestigung für die Genossen der Neuen Altstadt** findet am Mittwoch Abend im „Weißen Hirs“ statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. —

— **Die bisherigen Abonnenten des „Reichs-arbeitsblatt“** werden gebeten, in Zukunft auf dem örtlichen Postamt resp. beim Brietträger zu abonnieren. Das Exemplar — durch die Post bezogen — kostet pro Jahr, wenn man selbst jedes Heft von der Post abholt, 1 Mark. Da unser Buchhandlung jedes Abonnement inkl. Porto wenigstens 1,40 bis 1,50 Mark zu stehen kommt, so ist klar ersichtlich, daß bei dem buchhändlerischen Vertrieb dieser wertvollen Zeitschrift Geld zugelegt wird. —

— **Mit dem Schneebestreich beschäftigt.** Am Donnerstag vormittag eine öffentliche Schneider-Versammlung, in welcher der Bericht der Lohnkommission über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband gegeben wurde. Jedoch konnte ein endgültiges Resultat noch nicht erzielt werden, da die Zeit zu weit vorgeschritten und es nicht möglich war, die Verhandlungen zu Ende zu führen. Das bis jetzt Gezeigte ist ziemlich gut geblieben. Donnerstag Abend ist nochmals Sitzung mit dem Arbeitgeberverband. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen der Kommission einverstanden und verpflichtet, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis die Verhandlungen zu Ende geführt sind und die betreffenden Erhöhungen bei der „schwarzen Arbeit“ vorgenommen werden.“ — Der Stand des Streiks ist ein sehr guter. —

— **Trauriges Schicksal eines Bäckerlehrlings.** Ueber eine für alle Beteiligten sehr unangenehme Verhandlung vor dem Schöffengericht (Sitzung vom 12. März 1904) wird uns geschrieben:

Im verflossenen Jahre kam der Sohn der Arbeiterfrau Marie Giesler hier zu dem Bäckermeister Biermann in die Lehre. Der Junge magte nicht sehr viel, war aber viel traurig, und die Mutter will von Mißhandlungen herrührende blutunterlaufene Striemen an ihm festgestellt haben. Sie behauptete heute, auf ihr Einschreiten sei der Junge eine Zeit lang besser behandelt, dann aber habe er wieder dezent geklagt, daß sie ihn, als er Mitte September mitten in der Nacht zu ihr geflüchtet sei, zu Hause behalten habe. Am nächsten Tage ist die Frau Giesler dann in Begleitung der Arbeiterfrau Johanne Stiller in die Behausung des Meisters Biermann gegangen, um des Sohnes Welt abzuholen. Der Meister verweigerte ihnen das, da die Sache dem Innungs-Schiedsgericht übergeben sei. Darauf sollen die Frauen Hausfriedensbruch begangen, Frau Giesler auch den Meister beleidigt haben. Wie die Mutter vor Gericht angibt, hat sich ihr Sohn, der Behrling, inzwischen durch Ertränken das Leben genommen.

Das Urteil lautete auf 5 Mark Geldstrafe gegen Frau Stiller, auf 10 Mark gegen Frau Giesler. Dem Bäckermeister Biermann wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen. —

— **Vom Tage.** Am Montag nachmittag führte der Arbeiter Wilhelm Ferchland vom Zauboden des Genossenschaftlichen Pferdehalles auf dem alten Viehhof eine Stute hoch herab und zog sich hierbei eine starke Verstauchung des Rückens zu. — Am Dienstag vormittag herunter, wobei er sich eine Verletzung des rechten Fußes zuzog. Die Verletzten wurden im Krankenhaus Alstadt aufgenommen. —

Gewerkschaftsbewegung.

Die Einigungsverhandlungen zwischen den Lokal- und Zentral-Organisationen, die gestern in Berlin im Beisein des Parteivorstandes, vieler Gewerkschaftsvertreter beider Richtungen z. stattfanden, sind leider ergebnislos verlaufen. Die Arbeiter wollen sich also nach wie vor trotz des Ernstes der Situation, trotz der Einigkeit der Scharmacher den Luxus eines Organisationsstreiks gestatten! Näheres morgen. —

Letzte Nachrichten.

Sd. Lissabon, 15. März. Sämtliche Bäden und Kontore wurden zum Protest gegen die projektierten Finanzgesetze geschlossen. Es verlautet, daß, da von Spanien neuerdings Berichte von Truppenansammlungen an der portugiesischen Grenze kommen, die Regierung eine weitere Verstärkung der Grenzgarisonen beschlossen habe und die Einberufung der Reservisten erwäge. —

Sd. Rom, 15. März. Aus Buenos Aires wird berichtet, aufständische Banden in Uruguay überfielen in der Provinz Alessandria den italienischen Wegebauarbeiter Meszja und ermordeten ihn unter furchtbaren Martern. In Florida überfielen sie einen Italiener Gianni, vergewaltigten dessen Frau und Töchter und ermordeten schließlich die ganze Familie. In Lospregos wurde einem Ital.-ner die Junge herausgeschlitten. Die Regierung entsandte das Kriegsschiff „Urbica“ nach Montevideo. —

Sd. New-York, 15. März. Kolumbien gab die Verjuch zur Wiedergewinnung Panama auf und zog die Truppen von der Grenze zurück. —

Sd. Wien, 15. März. Der Kapitän Leontjew des Generalstabs in Warschau wurde verhaftet, weil er einer fremden Macht das Verzeichnis der in diesem Staat Rundschafferdienst versehenen Agenten des russischen Generalstabs betriet. —

Gr. öffentl. Protest-Versammlung

Montag den 21. März 1904, abends 8½ Uhr
im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c.

Tages-Ordnung:
Der Eingriff der Minister in die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten und Arbeiter als Mitglieder des Konsumvereins Neustadt.

Referent: Herr Reichstagsabgeordneter A. v. Elm.
Hierauf: Freie Aussprache.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Der Einberufer.

H. Lublin

Glacé-Handschuhe

reguläre und erprobte Qualitäten



Damen-Glacés

couleurt
schwarz
weiss

Doris

Lammleder, 2 Druck

Paar 125 Pf.



Damen-Glacés

couleurt
schwarz
weiss

Viola

Lammleder, 2 Druck

Paar 150 Pf.



Chevreaux

Echt Ziegenleder, 2 Druck

Paar 175 Pf.

Lucie, Damen-Glacé

2 Druck, couleurt Paar 85 Pf.

Elite-Damen-Glacé

Ia. Lammleder, 2 Druck, couleurt Paar 190 Pf.

Marke Elsie, weiss gesteppt, mit Stepp-
daumen und 2 eleganten
Perlmutterknöpfen, couleurt Paar 225 Pf.

Marke Chevreaux Ia. mit 2 Perl-
mutter-Druckknöpfen, couleurt Paar 250 Pf.

Damen-Juchten-Handschuhe

mit 2 Horn-Druckknöpfen, couleurt Paar 240 Pf.

Damen-Mocha-Handschuhe

2 Druck, grau und naturfarbig Paar 280 Pf.



Gentleman

gesteppter Herren-Handschuh, 1 Druck, couleurt

Paar 1.50

Herren-Glacé-Handschuhe

Alexander couleurtier Lammleder-Handschuh, 1 Druck Paar 150 Pf.

Derby gesteppter Herren-Handschuh, 1 Druck, couleurt Paar 190 Pf.

Juchten gesteppter Herren-Handschuh, 2 Druck, couleurt Paar 250 Pf.

Nappa gesteppter Reiss- und Fells-Handschuh, extra schwer Paar 250 Pf.

Weisse Glacés

aus bestem Lammleder

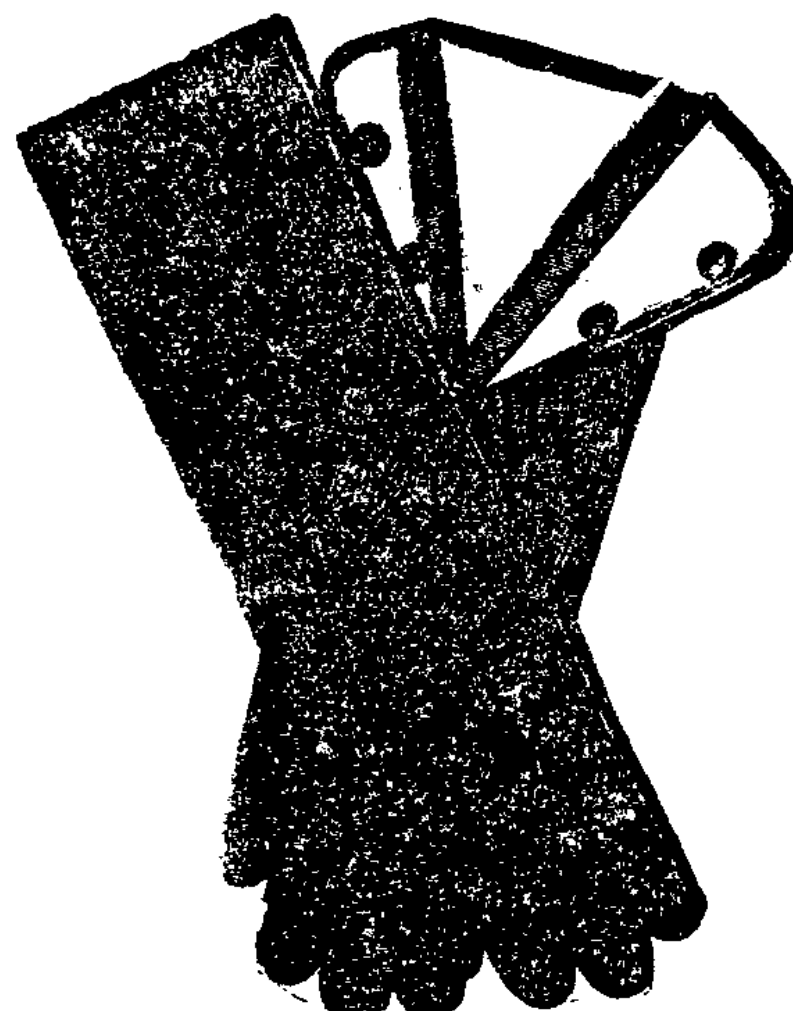
Paul
1.25

Kurt
1.65

Schwarze Glacés

aus bestem Lammleder

Czar Georg Dewet
1.25 1.50 1.80



Florenz

Ia. gesteppter Herren-Handschuh, 2 Druck, couleurt

Paar 2.25

80 Pf.

Konfirmanden-Glacé-Handschuhe

schwarz und weiss.

80 Pf.

Letzte Neuheiten in Stoff-Handschuhen, unbegrenztes Sortiment in allen Preislagen.

Umtausch nicht konvenierender Paare bereitwilligst gestattet.